

Ländliche Entwicklung in Bayern



15% Entwicklungsgewinn für
Gemeinden in Bayern



durch
Flurneuordnung
Dorferneuerung
Regionale Landentwicklung

Berichte Heft 77/2001



Bayerisches
Staatsministerium
für Landwirtschaft
und Forsten

Ländliche Entwicklung 1996–2000

Zum Titelbild:

Über einen Zeitraum von 19 Jahren wurde in 765 Gemeinden die Entwicklung mit und ohne Flurneuordnung/Dorferneuerung nach den Kriterien Einwohnerzahl, Geburten, Zuzüge, land- und forstwirtschaftliche Betriebe > 0,5 ha, Grundsteuern A und B, Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer, Gemeindesteueraufkommen, gebaute Wohnungen und Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen bewertet. Ergebnis: Der Entwicklungsgewinn durch Flurneuordnung und Dorferneuerung beträgt im Durchschnitt 15 % bei Gemeinden bis 2000 Einwohner.

(Siehe Berichtsheft 76/2001 S. 17-23 und ausführliche Dokumentation des Forschungsvorhabens im Materialienheft 36)

IMPRESSUM

Schriftenreihe:	Berichte zur Ländlichen Entwicklung © 2001 ISSN 0943-7622, RB-Nr. 08/01/40
Herausgeber:	Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten Abteilung Ländliche Entwicklung Ludwigstraße 2, 80539 München e-mail: poststelle@stmlf.bayern.de www.stmlf.bayern.de/dorfundflur www.landentwicklung-bayern.de
Schriftleitung:	Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten – Referat E2
Titelgrafik:	Karl-Heinz Wojtylak, Ansbach
Gestaltung und Satz:	Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
Druck:	J. P. Himmer GmbH & Co. KG, 86167 Augsburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Grundlagen der Verwaltungsreform	7
1.1 Ministerratsbeschluss	7
1.2 Methodischer Ansatz	7
1.3 Umsetzung des Reformkonzeptes	10
2 Neuausrichtung der Ländlichen Entwicklung	15
2.1 Flurneuordnung	15
2.2 Dorferneuerung	17
2.3 Regionale Landentwicklung	19
2.4 Neue Bürger- und Sozialkultur	20
3 Voraussetzungen für die Neuausrichtung	23
3.1 Personal- und Organisationsentwicklung	23
3.2 Fachliche Weiterentwicklung	24
3.3 Technische Weiterentwicklung	28
4 PR-Notizen 1996–2000	35
4.1 Auszeichnung von Projekten der Dorferneuerung und der Flurneuordnung	35
4.1.1 Prämierungswettbewerbe	35
4.1.2 Sonstige Wettbewerbe	41
4.2 Fachtagungen und weitere bedeutsame Veranstaltungen	41
4.3 Publikationen 1996–2000	44
5 Zahlen und Daten für den Zeitraum 1996–2000	45
Anhang	
– Dienstbezirke und Kontaktadressen der sieben Direktionen für Ländliche Entwicklung	53
– Bisher erschienene Hefte in der Schriftenreihe »Berichte zur Ländlichen Entwicklung in Bayern«	55

Vorwort

Mit dem vorliegenden Heft wollen wir einen Überblick über die zahlenmäßige Bilanz und die herausragenden Erfolge der Ländlichen Entwicklung in den Jahren 1996–2000 geben. Über diese Berichtspflicht hinaus soll dieses Heft aber zugleich einen Rückblick auf fünf Jahre der Verwaltungsreform und einen Ausblick auf die aktuellen Zukunftsentwicklungen ermöglichen.

Im Juli 1996 hat der Ministerrat mit seinem Reformbeschluss der damals unsicheren Zukunft der Verwaltung für Ländliche Entwicklung eine neue, feste Grundlage gegeben. Er hat uns dabei aber auch mit umfangreichen fachlichen und strukturellen Reformen beauftragt. Die fünf Jahre, die seither vergangen sind und über die dieses Heft Rechenschaft ablegt, waren von diesen Reformen und deren ersten Auswirkungen geprägt.

Wenn wir heute eine Zwischenbilanz dieses Veränderungsprozesses ziehen, dann wird deutlich, dass der gemeinsame Einsatz der gesamten Verwaltung für ihre eigene Zukunft als Partner des ländlichen Raumes erfolgreich war. Das ist nicht das Verdienst einiger weniger. Es ist vielmehr ein Erfolg aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie waren es schließlich, die die notwendigen Veränderungen aktiv mitgestaltet und in der täglichen praktischen Arbeit umgesetzt haben. Dies konnte – bei steigender Arbeitsbelastung und trotz der Beschränkungen bei den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten – nur gelingen, weil viele sich weit über ihre Dienststunden hinaus eingesetzt haben. Zur aktuellen Zwischenbilanz gehört deshalb nicht zuletzt auch ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr Engagement, aber auch für ihr Verständnis bei unpopulären und nicht selten schmerzhaften Veränderungen.

Vieles ist gelungen – vieles Andere bleibt noch zu tun. So konnte niemand erwarten, dass eine tiefgreifende Organisationsreform mit einer grundlegend neuen Verteilung von Aufgaben und Verantwortung von einem Tag auf den anderen – oder auch nur von einem Jahr auf das andere – völlig reibungslos in den Arbeitsalltag umgesetzt werden würde. Hier stehen noch vielerlei Aufgaben vor allem in der fachlichen Fortbildung sowie in der Personal- und Teamentwicklung an.

Der Rückblick auf die Jahre 1996 – 2000 ist aber nicht nur ein Blick zurück auf Reformen. Der Verwaltung für Ländliche Entwicklung ist es gelungen, den Veränderungsprozess anzugehen und zugleich ihre Dienstleistungen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum mit gleichbleibend hoher Qualität zu erbringen. Das vorliegende Heft zeigt dies anhand von Zahlen, Fakten und herausragenden Entwicklungen auf. Daraus soll aber zugleich deutlich werden, welche Zielrichtungen für den weiteren Weg der Verwaltung in den kommenden Jahren vorgezeichnet sind.

Dieses Berichtsheft richtet sich nach innen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch nach außen an unsere Partner in Politik und Verwaltung, in Kommunen, Verbänden und Organisationen. Ihnen allen soll es Informationen über die Ländliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren vermitteln, Perspektiven für die künftige Arbeit aufzeigen und Anstöße für die Zusammenarbeit geben.



Anton Adelhardt
Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums
für Landwirtschaft und Forsten

1 Grundlagen der Verwaltungsreform

1.1 Ministerratsbeschluss

Der Bayerische Ministerrat hat am 22. Juli 1996 das Konzept zur Reform der Verwaltung für Ländliche Entwicklung beschlossen. Danach hat für die Bayerische Staatsregierung die **Stärkung und Entwicklung des Wirtschafts- und Wohnstandortes Ländlicher Raum weiterhin eine hohe Bedeutung**. Die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung kann und soll nach diesem Ministerratsbeschluss ihre spezifische Fachkompetenz und ihre Instrumentarien zur Abfederung und Steuerung des Strukturwandels sowie zur Lösung komplexer, vielfach auf das Eigentumsrecht sowie auf Grund und Boden bezogener Probleme einbringen. Unter Einsatz bürgernah und inhaltlich ganzheitlich gestalteter Planungs-, Diskussions- und Abstimmungsprozesse sowie effizienter rechtlicher und das Eigentum garantierender Umsetzungsinstrumente (Bodenordnung) **soll die Ländliche Entwicklung auch weiterhin wichtige Beiträge zur Zukunftssicherung der ländlichen Räume in Bayern leisten:**

- zur **Effizienzsteigerung** der unternehmerisch orientierten **Landwirtschaft, Unterstützung aller Wirtschaftsbereiche** sowie zur weitmöglichen Sicherung einer flächendeckenden **Landbewirtschaftung**.
Hierzu sollen vor allem einfache, schnell wirkende Verfahren der ländlichen Bodenordnung mit überschaubarer Problemstellung eingesetzt werden.
- zur eigentums-, sozial- und naturverträglichen **Umsetzung öffentlicher** und im Interesse der Landesentwicklung gebotener **Großbau- und Infrastrukturmaßnahmen** oder zur Ermöglichung von Entwicklungsvorhaben anderer Planungsträger.
Hierfür sollen vorrangig sog. Unternehmensverfahren durchgeführt werden. Sie sollen die Privatinteressen der Grundeigentümer mit den gesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Interessen in Einklang bringen. **Diese Aufgabe des Ausgleichs und der konfliktlösenden Bodenordnung** stellt sich der Ländlichen Entwicklung zunehmend dann, wenn in unserem dicht besiedelten Land verschiedenste Nutzungsansprüche an Grund und Boden miteinander in Konkurrenz stehen.

- zu einer **zukunftsorientierten Dorf- und Gemeindeentwicklung**.

Die Verwaltung soll mit dazu beitragen, das Entwicklungsgleichgewicht von Stadt und Land zu erhalten und die ländlichen Gemeinden als unverzichtbare Arbeits-, Wohn- und Erholungsstandorte zu sichern.

- zur **Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen** (Naturhaushalt, Arten- und Biotopschutz, Boden- und Wasserschutz, Landschaftsbild).

Im Zusammenwirken mit staatlichen und kommunalen Stellen und möglichst im Einvernehmen mit den Grundeigentümern sollen gerade durch die flexiblen Möglichkeiten der Bodenordnung wirkungsvolle Beiträge zum Aufbau von Biotopverbundsystemen, zur Beseitigung von Landschaftsschäden oder zur Sicherung von Flächen für den Boden-, Wasser- und Gewässerschutz erbracht werden.

Das Reformkonzept weist folgende Schwerpunkte auf:

1. Straffung der Verwaltung mit ihren sieben Direktionen für Ländliche Entwicklung
2. Konzentration auf Aufgabenschwerpunkte
3. Schaffung von klaren Zuständigkeiten
4. Verwaltungsvereinfachung und Reduzierung von Standards.

Die Direktionen sollen sich auch in Zukunft als Serviceeinrichtungen für den ländlichen Raum verstehen. Auch sollen die Direktionen ihre Dienstleistungen den Gemeinden und Bürgern im ländlichen Raum schneller, einfacher und kostengünstiger anbieten.

1.2 Methodischer Ansatz

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung hat den Reformbeschluss von Anfang an aufgeschlossen mitgetragen und seine Umsetzung mit großem Engagement vorangetrieben. Dabei wurde auf eine breite Mitwirkung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Personalvertretungen großer Wert gelegt.

Diese Reform stellte und stellt durch den enormen Personalabbau, die gravierenden organisatorischen Veränderungen und die veränderten Aufgaben des Einzelnen eine besondere Herausforderung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung dar. Gemäß dem von Ministerpräsident Dr. Stoiber geprägten Leitsatz »Aus Betroffenen Beteiligte machen« waren und sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung aufgerufen, am Reformprozess aktiv mitzuwirken, der auch in den nächsten Jahren spürbar sein wird.

Zur Aufbereitung wichtiger Sachthemen wurden landesweite **Arbeitskreise** gebildet, die sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Direktionen und aller Laufbahngruppen sowie den Personalvertretungen zusammensetzten. Diese Arbeitskreise hatten die Aufgabe, Maßnahmen zur Verwaltungsvereinfachung und zur Reduzierung von Standards (interne Optimierung) zu entwickeln und für eine Entscheidung

aufzubereiten. Die Arbeitskreismitglieder fungierten gleichzeitig als Ansprechpartner und Multiplikatoren an den einzelnen Direktionen und führten dort den Diskussionsprozess weiter.

Ein wesentliches Ziel der Verwaltungsreform ist es, Aufgaben und Zuständigkeiten »nach unten« zu verlagern und damit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Verantwortung zu übertragen. Dies erfordert gemeinsame und verbindende Zielvorstellungen. Der Prozess zur Entwicklung eines Leitbildes für die Verwaltung gewann vor diesem Hintergrund zusätzliche Bedeutung.

Zum Zwecke einer umfassenden Information wurde der Ministerratsbeschluss zur Reform der Verwaltung in einer **Dokumentation des Staatsministeriums** dargestellt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der interessierten Öffentlichkeit an die Hand gegeben.



Ein neu eingerichtetes verwaltungsinternes Informationsblatt mit dem Namen »LE-Intern« unterrichtet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit Mai 1997 laufend über wesentliche Schritte und Inhalte der Verwaltungsreform sowie sonstige interessante Aspekte im Aufgabenbereich der Direktionen und der Abteilung E im Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten.

Im Mai 2000 wurde das Leitbild der Verwaltung veröffentlicht, das unter intensiver Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auf der Basis der Leitbilder der einzelnen Direktionen entstand. Hierin ist sehr klar in den ersten beiden Leitsätzen das Selbstverständnis der Verwaltung bekundet:

- **Wir arbeiten für die Menschen im ländlichen Raum.**
- **Wir verstehen unsere Arbeit als Dienstleistung und beteiligen die Bürger aktiv.**



1.3 Umsetzung des Reformkonzeptes

Im Zuge der Umsetzung des Reformkonzeptes wurden bisher folgende wichtige Ergebnisse erzielt:

Verschlinkung durch Stellenabbau – Einstellungskorridor für Nachwuchskräfte

- Vor dem Reformbeschluss: sozialverträglicher Abbau von 94 Stellen in den Jahren 1993 und 1994. Der Personalbestand wurde damit von 2056 Stellen auf 1962 Stellen reduziert.
- Sozialverträglicher Abbau von 238 Stellen in den Jahren 1996 – 2000 im Rahmen von Altersabgängen und sonstiger Fluktuation. Damit wurde der Personalbestand auf 1724 Stellen (Stand 01.01.2001) reduziert.

Auswirkungen auf die Behördenstruktur – Abflachung der Hierarchien – Delegation von Verantwortung

Zum 01. November 1999 trat die neue Dienstordnung für die Direktionen, zum 01. Juli 2000 die neue Dienstordnung für den Bereich Zentrale Aufgaben (BZA) an der Direktion München in Kraft; sie brachten u. a. folgende Änderungen:

- Einsparung der Funktion des Ständigen Vertreters des Präsidenten (Besoldungsgruppe A 16).
- Erhebliche Reduzierung der Zahl weiterer Funktionsstellen. So wurden die bisher sieben Abteilungen an jeder Direktion für Ländliche Entwicklung zu nunmehr vier Abteilungen zusammengefasst und die bisher bis zu 31 Referate zu 15 bis 18 Sachgebieten, je nach Größe der



- Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen eines schmalen Einstellungskorridors, der 24 Stellen pro Jahr umfasst. Die Zahl der tatsächlichen Einstellungen betrug jährlich rund 20 Mitarbeiter.
- Der Abbau von weiteren 262 Stellen ist in den nächsten Jahren erforderlich, damit die Zielgröße von 1462 Stellen zum Ende des Jahres 2005 erreicht wird. Der Stellenabbau wird bis zu diesem Zeitpunkt, ausgehend vom Personalbestand des Jahres 1992 (2056 Stellen), nahezu 29 % (600 Stellen) betragen.

Direktion; der Bereich Zentrale Aufgaben (BZA) wurde um eine Abteilung verschlankt; bisher 12 Referate wurden zu nunmehr neun Sachgebieten zusammengefasst.

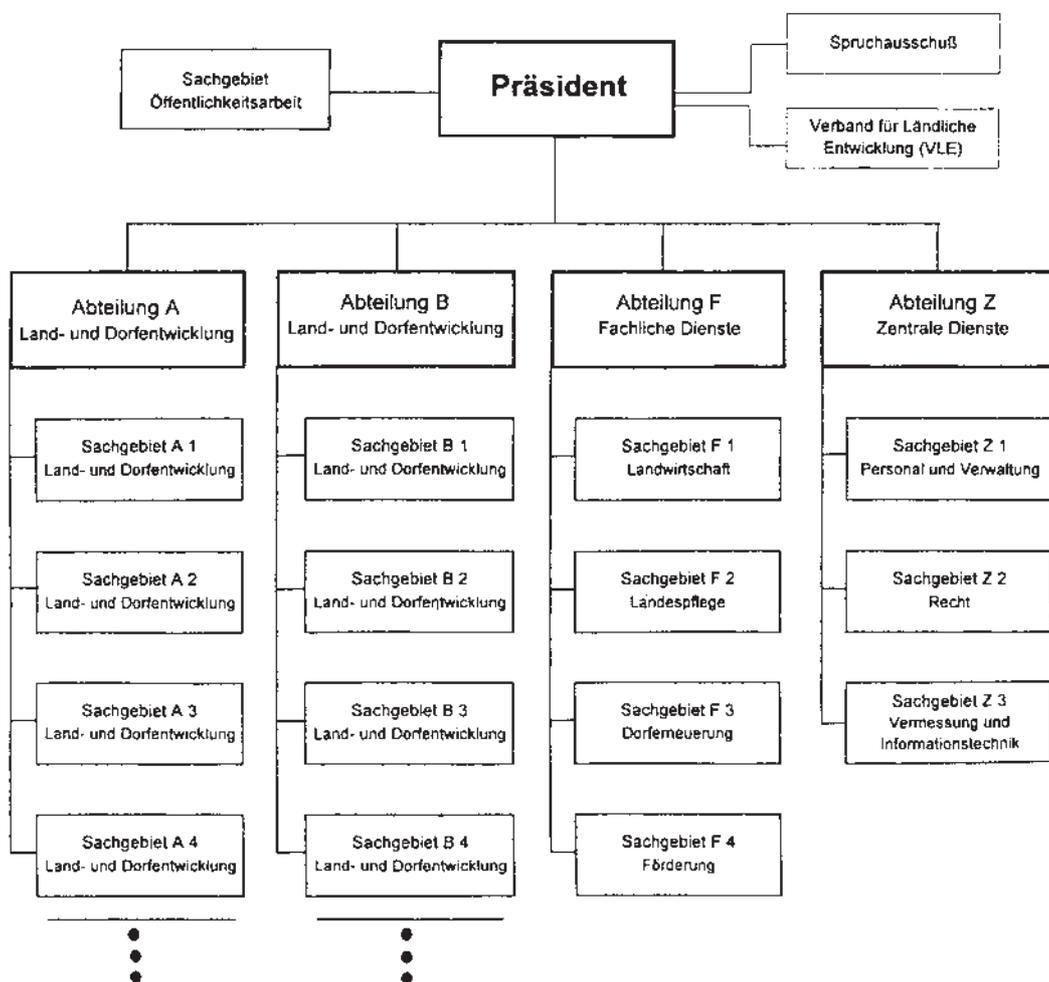
- Konzentration der wesentlichen Aufgaben der oberen Flurbereinigungsbehörde bei den Abteilungen A und B.
- Flexible und eigenverantwortliche, rasche und kundenorientierte Bearbeitung der Projekte der Flurneueordnung und Dorferneuerung in den Sachgebieten LD unter Einsatz von Methoden des Projektmanagements. Die Abteilungen F und Z sind dabei nach wie vor frühzeitig zu beteiligen.

- Durch Änderung von Artikel 4 des Gesetzes zur Ausführung des Flurbereinigungsgesetzes (AGFlurbG) wurde technisch vorgebildeten Beamten des gehobenen Dienstes die Bestellung zu Vorsitzenden des Vorstands von Teilnehmergemeinschaften ermöglicht.

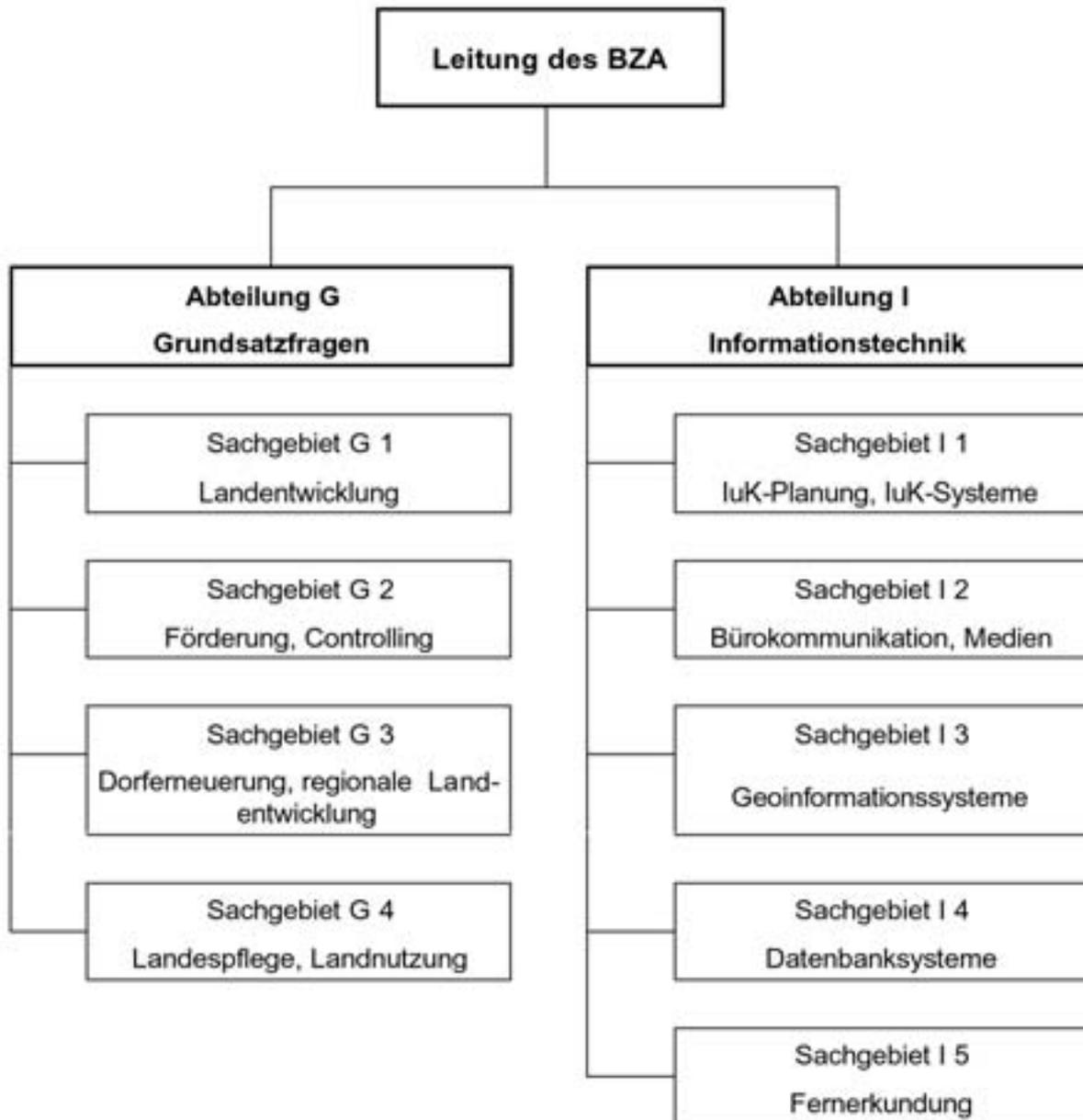
Direktion für Ländliche Entwicklung

Organisationsplan

(1. 11. 1999)



**Bereich Zentrale Aufgaben
der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
(BZA)
an der Direktion München**



Personalentwicklungskonzept zur Förderung von Leistungsbereitschaft und Kompetenz

Als Grundlage für eine systematische Personalentwicklung wurde ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet und im Oktober 1999 fertiggestellt. Kernpunkte dieses Personalentwicklungskonzeptes sind

- Transparenz für Mitarbeiter und Vorgesetzte im Hinblick auf Anforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten
- Prinzip der Eigenverantwortung der Mitarbeiter für ihre berufliche Entwicklung
- in eine Gesamtsystematik eingebettete Maßnahmen der Personalentwicklung
- gezielte Auswahl neuer Mitarbeiter durch Verwendung zuverlässiger Auswahlinstrumente
- Aktualisierung der Ausbildungspläne aller Laufbahnen
- Maßnahmen zur Potenzialerschließung und zur gezielten Förderung der Mitarbeiter
- Auswahlinstrumente für die Besetzung von Führungspositionen

Konzentration auf Aufgabenschwerpunkte

Dazu wurde Folgendes veranlasst:

- Um die Arbeitsbelastung der Direktionen künftig im Einklang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen Personal und Fördermittel gezielt steuern zu können, hat die Verwaltung mit der sog. **Verfahrensbewertung** ein besonderes Controlling-Instrument entwickelt.
- Zum Abbau des Arbeitsbestandes wurde die Einleitung neuer Verfahren deutlich reduziert und die Arbeit an den Direktionen auf die Ausarbeitung älterer Verfahren konzentriert (s. Tabelle 2, S. 46). Auch in den kommenden Jahren müssen die Direktionen die Einleitung neuer Verfahren gezielt an den vorhandenen Kapazitäten und der erzielbaren Arbeitsleistung ausrichten, um ihre Dienstleistungen noch kurzfristiger und flexibler anbieten zu können. Dazu ist es nach wie vor geboten, den Überhang an sog. »Altverfahren« (Verfahren zwischen Besitzübergang und Schlussfeststellung) weiter abzubauen (s. Tabelle 3, S. 46).
- Zur Neueinleitung kommen prioritär einfache Verfahren zur Flurneuordnung und Dorferneuerung

sowie Verfahren zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen.

- Die **anhängigen** Verfahren wurden im Rahmen der finanziellen und personellen Möglichkeiten beschleunigt; alle Verfahren wurden hinsichtlich ihres fortgeltenden Bedarfs überprüft, gegebenenfalls im Umfang reduziert oder gar eingestellt. Dadurch konnte insgesamt der Arbeitsbestand um 43 % reduziert werden.

Projektmanagement und Controlling

Um die Durchführung der Verfahren zu beschleunigen, kommen verstärkt Methoden des Projektmanagements und Controllings zur Anwendung:

- Allen neuen Verfahren geht eine intensive Phase der Projektvorbereitung unter Einbeziehung aller Beteiligten voraus. Im Rahmen dieser Projektvorbereitung sind die Direktionen für Ländliche Entwicklung gefragte Partner für gemeindliche sowie gemeindeübergreifende Entwicklungsprozesse im Sinne einer Regionalen Landentwicklung.
- Die Projektvorbereitung dient u. a. der Vorbereitung und Begleitung eines zielgerichteten und abgestimmten Einsatzes von Flurneuordnung und Dorferneuerung zur Umsetzung der Projektziele in Koordination mit allen beteiligten Fachstellen und Partnern.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse der Projektvorbereitung (Projektbeschreibung) wird für jedes Verfahren ein Projektauftrag formuliert. Er enthält die inhaltlichen Zielvorgaben und Schwerpunktmaßnahmen sowie Angaben über Finanzierung, Personalaufwand und Projektdauer.
- Die Umsetzung der verfahrenstechnischen Abwicklung soll künftig unter Anwendung einer Projektsteuerungssoftware erfolgen (derzeit nur in ausgewählten Projekten). Dieses Instrument soll es den Sachgebieten ermöglichen, im Sinne eines verbesserten und erweiterten Netzplanes die zahlreichen Arbeitsabschnitte in den Verfahren der Flurneuordnung und/oder Dorferneuerung mit unterschiedlichen Verfahrensständen mit Hilfe der Datenverarbeitung besser zu koordinieren sowie die termingerechte Abwicklung zu planen und zu gewährleisten. Gleichzeitig sollen damit Beschleunigungspotenziale rechtzeitig erkannt und genutzt sowie der Personaleinsatz flexibel und vorausschauend gesteuert werden.

Schaffung von klaren Zuständigkeiten

Die Schaffung von klaren Zuständigkeiten dient der Transparenz des Verwaltungshandelns für die Bürger, der Stärkung der Verantwortungsbereitschaft der Mitarbeiter und der Steigerung der Effizienz.

- Unter dem Motto **»Dorferneuerung aus einer Hand«** wurden 1997 die bisher auf die Direktionen für Ländliche Entwicklung und die Ämter für Landwirtschaft und Ernährung aufgeteilten Zuständigkeiten für den Fördervollzug in der Dorferneuerung bei den Direktionen zusammengeführt. Zur Vereinfachung der Zuteilung von Fördermitteln für private und einzelbetriebliche Maßnahmen wurde ein neues Schlüsselkriterium eingeführt.
- Bei der **Abstimmung zwischen den Städtebauförderungsprogrammen und dem Bayerischen Dorferneuerungsprogramm** wurde der grundlegende Konsens erzielt, dass zwischen beiden Programmen keine Konkurrenzsituation bestehen darf. Auch werden beide Programme grundsätzlich nicht in derselben Ortschaft eingesetzt. Die Förderkonditionen beider Programme bewegen sich im landesweiten Vollzug auf gleichem Niveau.
- Die Aufgaben und **Kompetenzen der Ländlichen Entwicklung und der Landesentwicklung** wurden im Sinne eines gegenseitigen Ergänzens aufeinander abgestimmt. In zunächst zwei Modellprojekten zur Regionalen Landentwicklung, nämlich im Staudengebiet (DLE Krumbach) und im Rodachtal (DLE Bamberg), wird die Kooperation zwischen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung und den Landesplanungsbehörden erprobt.

Verwaltungsvereinfachung und Reduzierung von Standards

Mit der Reform der Verwaltung für Ländliche Entwicklung wurden gemäß den generellen Zielen der Verwaltungsreform in Bayern möglichst einfache Verwaltungsstrukturen und administrative Vorgaben angestrebt. Folgende Maßnahmen wurden inzwischen getroffen:

- Mit der »einfachen Dorferneuerung« wurde ein Instrument geschaffen, mit dem – bei entsprechend reduziertem Planungs- und Abstimmungsbedarf sowie vor allem ohne Bodenordnungsmaßnahmen – Ziele der Dorferneuerung außerhalb eines Verfahrens nach dem FlurbG realisiert werden können.

- Mit der Festlegung von Höchstsummen für die Fördermittel in der Dorferneuerung in Abstimmung zwischen der Direktion für Ländliche Entwicklung und der Gemeinde ist eine Beschränkung auf die wichtigsten Dorferneuerungsmaßnahmen (Schlüsselmaßnahmen) verbunden.
- Durch Privatisierung bisher von der Verwaltung erbrachter Leistungen in den Beschleunigten Zusammenlegungsverfahren sowie weitere konsequente Vergabe von Planungsleistungen in der Landschaftsplanung und in der Dorferneuerung soll ein Beitrag zur Entstaatlichung des Verwaltungshandelns geleistet werden.
- Die beiden Leitfäden »Landschaftsplanung« und »Dorfentwicklungsplanungen« wurden überarbeitet und zu einem Leitfaden »Räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung« zusammengefasst. Dabei wurden die Planungsinstrumente in der Flurneuordnung und Dorferneuerung vereinfacht, methodisch verändert und prozessual gestrafft.
- Die Bestandsaufnahmen und Kartierungen zur Landschaftsplanung in der Flurneuordnung und deren Auswertung für Planungszwecke wurden (durch Einsatz der Programmsysteme GISPAD und ArcView) vereinfacht.
- Die LMBek über die »Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung und der Landwirtschaftsverwaltung bei der Flurneuordnung« wurde aufgehoben und die nunmehr vereinfachte Zusammenarbeit mit LMS vom 13.11.2000 neu geregelt.
- Die inzwischen entbehrliche LMBek »Flurbereinigung zur Erhaltung der Kulturlandschaft« vom 04.06.1976 wurde aufgehoben.
- Die Finanzierungsrichtlinien Ländliche Entwicklung (FinR-LE) und die Richtlinien zum Plan nach § 41 FlurbG (PlanR-LE) werden angepasst.

Die bisher durchgeführten und künftig notwendigen Schritte der Verwaltungsreform bilden ein Gesamtkonzept, das die Verwaltung für Ländliche Entwicklung trotz eingeschränkter finanzieller und personeller Ressourcen in die Lage versetzen soll, ihre wichtigen Dienstleistungsaufgaben für die Zukunftssicherung der ländlichen Räume weiterhin gut wahrnehmen zu können.

2 Neuausrichtung der Ländlichen Entwicklung

2.1 Flurneuordnung

Hilfen für die bäuerliche Landwirtschaft sowie die Entflechtung konkurrierender Nutzungsansprüche an Grund und Boden sind Hauptaufgaben der Flurneuordnung. Sie werden durch Planung, Bodenordnung und Realisierung in einer Hand gelöst. Dabei haben sich in den vergangenen Jahren die Anforderungen stark geändert. Nachgefragt und angeboten werden zunehmend schnell wirkende Problemlösungen mit begrenzten Baumaßnahmen in überschaubaren Räumen. Dies lässt sich deutlich an der Entwicklung in den letzten fünf Jahren ablesen: Der Anteil umfassender Verfahren (Regelverfahren) ist in den letzten fünf Jahren um neun auf 59 Prozent gesunken, der Anteil an Einfachen Verfahren, Beschleunigten Zusammenlegungen und Freiwilligen Landtauschverfahren ist um neun auf 18 Prozent gestiegen (s. Tabelle 4, S. 47).

Noch deutlicher wird dieser Wandel in der neuen Anordnungspolitik der Direktionen sichtbar: In den Jahren 1996 bis 2000 entfielen der Fläche nach nur

noch 29 Prozent aller Anordnungen auf sogenannte Regel- bzw. Unternehmensverfahren und 71 Prozent auf einfache Verfahrensarten (s. Tabelle 4, S. 47).

Flurneuordnung für die Landwirtschaft

Zur Effizienzsteigerung der unternehmerisch orientierten Landwirtschaft und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe wird unter Wahrung ökologischer Erfordernisse beigetragen durch

- Zusammenlegung der Grundstücke, ggf. einschließlich der Pachtflächen,
- verbesserte Grundstücksformen, die einen wirtschaftlichen Einsatz moderner Maschinen ermöglichen,
- bedarfsgerecht ausgebaute Wirtschaftswege,
- Hofstellenerweiterungen sowie
- Behebung oder Minderung der Nachteile, die durch öffentliche Großbaumaßnahmen entstehen.



Spurbahnweg im Verfahren Arnsberg im Altmühltal

Flurneuordnung zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen

Der Schutz von Boden und Wasser wird durch eine Vielzahl von Maßnahmen erreicht, beispielsweise durch

- Ausrichtung der Bodennutzung auf eine hangparallele Bewirtschaftung,
- Bereitstellung von Pufferflächen entlang von Gewässern,
- Förderung einer extensiven Landbewirtschaftung,
- Bereitstellung von Flächen für den Trinkwasserschutz,
- Sicherung und Entwicklung für den Naturschutz wertvoller Bereiche sowie
- Aufbau von Biotopverbundsystemen unter Wahrung der Interessen der Grundeigentümer.



Biotop und Wasserrückhaltung in der Landschaft, Verfahren Pfraundorf, Markt Kinding

Flurneuordnung zur Verbesserung der gemeindlichen Infrastruktur

Die dörfliche und regionale Infrastruktur bedarf vielfach der Verbesserung. Die Flurneuordnung kann schnell und zielgerichtet Hilfe leisten durch bauliche Maßnahmen sowie Bodenmanagement und Bodenordnung. Schwerpunktaufgaben sind dabei

- der Ausbau von Straßen, Wegen, Parkflächen, Spielplätzen etc.
- der Landzwischenenerwerb und ggf. die Bereitstellung von Flächen für die o. a. Ausbaumaßnahmen sowie für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach Naturschutzrecht, für Rückhaltebecken, Badeseen, Campingplätze, Wertstoffhöfe, Kläranlagen, Deponien etc.

Flurneuordnung zur Umsetzung öffentlicher Großbaumaßnahmen

Die Bereitstellung von Land in großem Umfang für öffentliche Großbaumaßnahmen führt oft zu Nachteilen für das Grundeigentum sowie für Natur und Umwelt. Die Flurneuordnung kann die möglichst eigentumsfreundliche und zeitgerechte Realisierung solcher Großprojekte unterstützen durch

- Hilfestellung bei der Bereitstellung der Bedarfsflächen für die Baumaßnahmen und notwendige Ausgleichsflächen,
- großräumigen vorsorglichen Landzwischenenerwerb auch außerhalb der Bedarfsflächen,
- lagerichtige, zeitgerechte und wirtschaftliche Ausweisung der Bedarfsflächen sowie vor allem durch
- Minimierung der Beeinträchtigungen für die Landwirtschaft.

2.2 Dorferneuerung

Die Dorferneuerung ist in den letzten 20 Jahren ausgehend von agrarstrukturellen und baulich-gestalterischen Zielsetzungen zu einem anspruchsvollen Entwicklungsprogramm für die ländlichen Gemeinden geworden. In einem möglichst ganzheitlichen Ansatz werden dabei unter enger Einbindung der Bürgerinnen und Bürger Konzeptionen für die Lösung von Problemen im ökonomischen, ökologischen und sozialen/kulturellen Bereich erarbeitet und umgesetzt.

Dorferneuerung braucht vernetztes Denken und Handeln

Die zunehmende Globalisierung, der dramatische Strukturwandel in der Landwirtschaft, der prognostizierte Bevölkerungsrückgang, die anstehende EU-Osterweiterung, der Ruf nach einer neuen Bürger- und Sozialkultur, nach nachhaltiger Entwicklung, vernetzten Konzepten, Mobilisierung endogener Potenziale, Effizienzsteigerung und Erhaltung der Funktionsvielfalt stellen neue Anforderungen an die Dorferneuerung.

Die Themen und Probleme des Dorfes sind dabei vielfältig und komplex. Keines der Themen kann sektoral betrachtet, keines der Probleme sektoral gelöst werden. Alles hat mit Allem zu tun und wirkt sich wechselseitig aus. Um gleichwohl eine Orientierung für die künftige Entwicklung zu erhalten, sind eine Leitbild- und Zielentwicklung für jedes Dorf, für jede Gemeinde von großer Bedeutung. In einer Dialogplanung zwischen den örtlichen Experten und den Planern sollen vernetzte Konzepte und Projekte entstehen.

Auch soll die Dorferneuerung die umgebende Landschaft mit einbeziehen und auf eine ökologische und funktionale Vernetzung abzielen. Dorf und Landschaft gehören zusammen. Jede einzelne Maßnahme muss auf ihre ökonomische, ökologische, funktionale und identifizierende Wirkung und ihre Vernetzungen mit anderen Maßnahmen untersucht werden.

Komplexe Themenstellungen verlangen Transparenz. Deshalb muss eine neue Bürger- und Sozialkultur auf der Kooperation aller im Dorf vertretenen Gruppen basieren. Die Akzeptanz, die Übernahme von Verantwortung und der gegenseitige Informationsaustausch zwischen Gemeinde, Bürgern, Arbeitskreisen, Berufsgruppen, Vermarktungsgemeinschaften u. ä. spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Einsatz neuer Medien wie z. B. Dorf-Intranet ermöglicht den Zugang zu bisher nicht erreichten Zielgruppen wie insbesondere der Jugend.

Durch Dorferneuerung zu einer neuen Entwicklungsstrategie

Ebenso wie jedes Unternehmen heute eine Unternehmensstrategie braucht, sollte jede Gemeinde zusammen mit ihren Bürgern eine Entwicklungsstrategie erarbeiten:

- zur Positionierung auf dem Markt,
- zur Verbesserung der ortsspezifischen harten und weichen Standortfaktoren und damit
- zum Erreichen von Wettbewerbsvorteilen.

Wesentliche Bestandteile eines Strategiekonzeptes sind:

- Analyse der Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken
- Visionen/Ziele/Leitbild
- Strukturkonzept
- Kommunalpolitische Handlungsgrundsätze bzw. Programme, die den politischen Umsetzungswillen signalisieren und die Umsetzungsschritte festlegen.

Der »Leitfaden Räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung«, in den die Inhalte von Dorferneuerungsplanungen mit integriert sind, bietet Hilfen für die Vergabe entsprechender Planungsaufträge an.

Dorferneuerung initiiert Gemeindeentwicklungsprozesse mit Handlungsschwerpunkten

Jede Gemeinde tut gut daran, aus ihrer Entwicklungsstrategie Handlungsschwerpunkte abzuleiten. Dies ist nicht nur wegen der Verknappung der öffentlichen Mittel geboten, sondern vor allem auch vor dem Hintergrund eines effektiven Einsatzes der Finanzmittel (Budgetierung).

Diese Handlungsschwerpunkte müssen auf der Grundlage ortsspezifischer Potenziale entwickelt und mit den Erfordernissen des Raumes abgestimmt werden. Regionale Wertschöpfung unter Beachtung ökologischer Stoffkreisläufe durch bürgerschaftliches Engagement muss Standard werden. Es geht letztlich darum, durch Projekte der Ländlichen Entwicklung einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21 zu leisten.

Das Dorf soll zu einem »Lernenden Dorf« werden. Folgende Lernschritte spielen dabei eine wichtige Rolle:

- Wertediskussion
- Bürgerverantwortung
- Fähigkeit, gemeinsame Visionen zu entwickeln
- Netzwerke für gemeinsames Handeln im Dialog bilden
- Erkenntnis, dass Systemdenken ein Gemeinwesen verändern kann.

Das »Lernende Dorf« braucht die fachliche Qualifikation aller Beteiligten für den Dialog. Die Schulen der Dorf- und Landentwicklung bieten als Foren für den ländlichen Raum die Möglichkeit dazu nach dem Motto: Erkennen, Entwickeln, Handeln.



Handlungsschwerpunkt in der Dorferneuerung AuBernzell: Sanierung des Gasthofs und Wiederbelebung durch zusätzliche gemeinschaftliche Funktionen

*Workshop zum Thema
»Vernetzung« an der
Schule für Dorf- und
Landentwicklung
Thierhaupten*



Dorfentwicklung braucht Begleitung

Das Lernende Dorf braucht kundenorientierte Begleitung! Die Gemeinden fordern Kompetenzzentren für den ländlichen Raum und schauen dabei auf die Direktionen für Ländliche Entwicklung. Nicht zu Unrecht, denn die Direktionen betreuen und begleiten heute schon viele Gemeinden in ihren Entwicklungsprozessen. Sie sollen konsequent bei der Erarbeitung von Strategien und Konzepten, beim Projektmanagement, bei der Initiierung und Koordinierung von Bürgerbeteiligung helfen sowie durch Flächenmanagement und Bodenordnung die Realisierung raumbedeutsamer Planungen ermöglichen.

2.3 Regionale Landentwicklung

Die Überbrückung von Raum und Zeit durch die neuen Medien, die zunehmende Mobilität und der inzwischen weltweite Wettbewerb erschweren es den Dörfern und Gemeinden, sich allein zu behaupten oder gar auf dem europäischen Markt zu positionieren. Gegenseitiges Ergänzen und gemeinsames Handeln sind ein Gebot der Stunde. Auch Flurneueordnung und Dorferneuerung müssen sich dieser Herausforderung stellen und die eingeschränkten lokalen Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigen. Demgemäß ist es geboten, die Leitbilder, Zielsetzungen und Handlungsschwerpunkte benachbarter Dörfer und Gemeinden im Sinne eines gegenseitigen Ergänzens abzustimmen und auf einen Verbund hinzuwirken. Nur so sind notwendige Synergieeffekte zu erreichen.

Als intensivere Form der interkommunalen Zusammenarbeit hat die Verwaltung für Ländliche

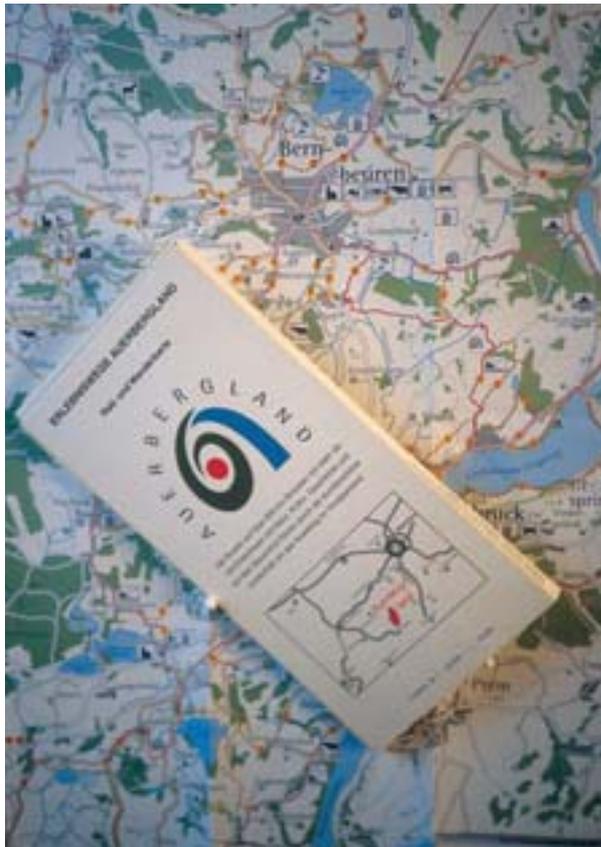
Entwicklung das Instrument der Regionalen Landentwicklung aufgebaut. Damit sollen ein zielgerichteter und abgestimmter Einsatz von Dorferneuerung und Flurneueordnung sowie die Koordinierung von Entwicklungsaktivitäten mehrerer Gemeinden erreicht werden.

Die Zielrichtung kann entsprechend den speziellen Anforderungen

- eine umfassende interkommunale Entwicklung sein oder
- eine strategische Allianz mehrerer Gemeinden zur Lösung gemeinsamer Probleme oder zur Umsetzung gemeinsamer Projekte.

Durch interkommunale Zusammenarbeit soll die effektive und kostengünstige Realisierung von Projekten, wie z. B. zur Regionalvermarktung im Zusammenhang mit Nahversorgung oder Tourismus, gemeinsame Gewerbegebiete, Kinder- oder Altenbetreuung, eine »Börse« für leerstehende Gebäude, die Anlage von Ökokonten, Landnutzungsmodelle, Naherholungseinrichtungen und gemeinsame Bauhöfe unterstützt werden.

Die interkommunale Zusammenarbeit unter möglichst breiter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger macht dabei neue Organisationsstrukturen notwendig. Es ist sehr wichtig, rechtzeitig die Aufgaben und vor allem die Kompetenzen zu klären, um spätere Frustrationen sowohl bei den beteiligten Bürgern als auch bei den Funktionsträgern zu vermeiden. Die Schnittstelle (Koordinierungsebene) zwischen den Vertretern der politisch legitimierten Gremien und den Bürgern hat dabei eine besondere Bedeutung.



Karte zum Vernetzungsprojekt
»Erlebnisswelt Auerbergland«

Die Beachtung der psycho-sozialen Ebene in derartigen Entwicklungsprojekten ist in der Zusammenarbeit mit Vertretern der Katholischen Landvolkbewegung zum Thema »Eigenständige Regional- und Dorfentwicklung – erde« sehr deutlich geworden. Deshalb wurden im gemeinsam erarbeiteten gesamtmethodischen Ansatz die Begriffe Motivation, Identifikation und Werte ausführlich diskutiert.

Die Direktionen für Ländliche Entwicklung sollen verstärkt derartige Projekte zur Regionalen Landentwicklung betreuen.

Sie sollen die Gemeinden und Landkreise bei der Erarbeitung von Strategien und Konzepten, beim Projektmanagement, bei der Initiierung und Koordinierung von Bürgerbeteiligung sowie vor allem durch Flächenmanagement und Bodenordnung bei der Realisierung raumbedeutsamer Planungen unterstützen. Dabei ist eine besonders enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsverwaltung geboten. Ziel muss sein, dass sich

- der räumlich- und querschnittsorientierte Ansatz der Direktionen für Ländliche Entwicklung,
- der betriebliche Ansatz der Landwirtschaftsämter und

- der überbetriebliche Ansatz der Ländlichen Entwicklungsgruppen

zu einem attraktiven Dienstleistungsangebot für den ländlichen Raum ergänzen.

Auch entstehen bei Projekten der interkommunalen Zusammenarbeit raumbezogene Kooperationen, die eine Einbindung in die Landes- und Regionalplanung notwendig machen. Durch das Angebot von interkommunalen Einrichtungen entstehen auf kleinregionaler Ebene neue zentralörtliche Bedeutungen. Zusammen mit den Landesplanungsbehörden werden deshalb die Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet und zwar zunächst in den Modellprojekten Rodachtal (Federführung: BayStMLU) und Staudengebiet (Federführung: BayStMLF).

2.4 Neue Bürger- und Sozialkultur

Verantwortung übernehmen für sich und für andere – das ist die Leitidee einer neuen Bürger- und Sozialkultur, wie sie heute vielfach in unserem Lande diskutiert und gefordert wird. Auch der Bayerische Landtag hat sich dieser Thematik angenommen und einen Bericht zu den »Erkenntnissen über Möglichkeiten bürgerschaftlicher Mitwirkung aus den Verfahren zur Dorferneuerung« angefordert (Landtagsdrucksache 14/2964). Die Erkenntnisse daraus lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Voraussetzungen und örtliche Rahmenbedingungen

Wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bürgerarbeit sind ein »gutes Klima« in der Gemeinde, eine klare Aufgabenstellung mit Zeit- und Kostenziel, eine klare Abgrenzung der Kompetenzen, Umsetzungsorientierung und ein Austausch mit anderen Gemeinden. Förderprogramme sollten längerfristig gesichert sein und von politischer Seite unterstützt werden. Daneben spielen Vertrauen zur Behörde und zu deren Zuverlässigkeit eine wichtige Rolle.

Von herausragender Bedeutung für die Entstehung erfolgreicher Bürgerarbeit ist neben der positiven Haltung des Bürgermeisters und des Gemeinderates gegenüber bürgerschaftlicher Mitwirkung vor allem die Existenz eines »örtlichen Motors«, einer Schlüsselperson aus dem Dorf, die sich aktiv um die Initiierung und Organisation bürgerschaftlicher Mitwirkung kümmert. Fachliche Begleitung, Hilfestellungen und Informationen zur Organisation von Bürgerbeteiligung sind ebenso notwendig wie vorhandene Räumlichkeiten und ein finanzielles Budget für die Bürgerarbeit.

Organisation und Methodik

- Von großer Bedeutung ist die rechtzeitige klare Zuordnung von Aufgaben und Kompetenzen aller am Planungsprozess beteiligten Gremien, Institutionen und Personen. Um Enttäuschungen und Frustrationen zu vermeiden, ist frühzeitig zu klären, welche Entscheidungen von wem oder welchem Gremium getroffen werden können und welche Entscheidungen den legitimierten Gremien (Gemeinderat, Vorstand der Teilnehmergeinschaft) vorbehalten bleiben müssen.
- Ein gemeinsam mit Bürgern (z. B. Arbeitskreise) und den Gremien erarbeitetes Leitbild, das heißt auf ein Leitziel ausgerichtete Einzelziele, sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Dorferneuerung. Das Leitbild dient sowohl der gemeinsamen Orientierung als auch der Überprüfung von Erreichtem (Evaluierung).
- Mit der Bürgerbeteiligung sollte so früh wie möglich – jedoch nicht eher als 2 Jahre vor Einleitung eines Verfahrens – begonnen werden.
- Ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung in den Arbeitskreisen (z. B. Verbands-/Vereinsmitglieder, Altbürger, Neubürger, Jugendliche, Senioren, örtliche Handwerks- und Wirtschaftsvertreter) und vor allem die Mitwirkung von Mandatsträgern sollten gewährleistet sein.
- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Dorferneuerung wirkt sich sehr positiv auf die bürgerschaftliche Mitwirkung aus.
- Parallel zur Planung laufende Umsetzungsprojekte sorgen für eine dauerhafte Motivation der Bürger.
- Das in der Dorferneuerung praktizierte Planungsverständnis hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weg von einer reinen Expertenplanung hin zu einer Dialogplanung gewandelt. Dieses veränderte Planungsverständnis, aufgrund dessen dem Planer neben seiner Fachkompetenz auch die Rolle eines Moderators und Koordinators zukommt, ermöglicht die gleichberechtigte Mitwirkung der Bürger.

Aufgaben und Rolle der Direktion für Ländliche Entwicklung und deren Partner

- Die Motivation/Initiierung sowie die Koordination und Betreuung der Bürgerarbeit erfolgt in der Regel durch die Direktionen für Ländliche Entwicklung. Neben den oben genannten Betreuungsleistungen wird die erfolgreiche Bürgerarbeit

unterstützt durch Öffentlichkeitsarbeit, Organisation und Durchführung von Exkursionen und Seminaren und durch die originären Leistungen der Verwaltung wie rechtliche Absicherung, finanzielle und fachliche Abwicklung (Vermessung, Bodenordnung, Baubetreuung) von Projekten. Die eigene Fortbildung der Mitarbeiter ist für dieses Leistungsangebot Voraussetzung.

- Wichtige Partner bei der Informations-, Bildungs- und Motivationsarbeit sind die Schulen der Dorf- und Landentwicklung, die als Forum für den ländlichen Raum in privat-öffentlicher Partnerschaft Seminare, Workshops, Informationsveranstaltungen und Exkursionen mit dem Ziel anbieten, bei der Erarbeitung von Leitbildern, Projektorganisationen, Planungskonzepten und Umsetzungsstrategien Hilfestellungen zu geben. In Absprache mit den Schulen der Dorf- und Landentwicklung ergänzt die Katholische Landvolkbewegung besonders im psycho-sozialen Bereich dieses Angebot.

Ergebnisse bürgerschaftlicher Mitwirkung

Durch bürgerschaftliche Mitwirkung in der Dorferneuerung konnten folgende Wirkungen festgestellt werden:

- Durch mehr Transparenz des Prozesses wurde mehr Identifikation mit politisch notwendigen Entscheidungen erreicht.
- Die Minimierung von Widerständen gegen Planungen führte auch zu mehr Akzeptanz von kommunalpolitischen Entscheidungen.
- Die Verbesserung des Gesamtklimas im Dorf/in der Gemeinde führte zu einer erhöhten Übernahme von Eigenverantwortung.
- Die Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips auf Gemeindeebene wurde gefördert.
- Positive Auswirkungen auch auf andere Bereiche (Synergieeffekte) wie Tourismus, Gastronomie, örtliches Handwerk, verkehrliche Infrastruktur, Ökologie, Sozialwesen, Kultur, Identifikation sind ersichtlich.
- Eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 wird in die Wege geleitet.



Getragen von bürgerschaftlichem Engagement kümmern sich die Dingolshausener selbst um die Förderung ihrer Wirtschaftskraft.

Aus dem Arbeitskreis »Existenzgrundlagen« der Dorferneuerung mit zunächst zwei Aktiven entstand ein eingetragener Verein mit derzeit knapp 40 Mitgliedern (Winzer, Landwirte, Gastronomen, Selbstvermarkter, Vereine, Privatleute). Gemeinsam werden neue Geschäftsideen und Produkte entwickelt, der Tourismus gefördert sowie Unterstützung durch Beratung und bei Existenzgründungen geleistet. Der Verein beschäftigt eine hauptamtliche Kraft und erhält am Anfang von der Gemeinde einen jährlichen »Anschubzuschuss«. Ziel ist, dass sich der Verein bald selbst tragen und ähnliche Marketingerfolge vorweisen kann, wie die Präsentation auf der Internationalen Grünen Woche 2001 in Berlin.

3 Voraussetzungen für die Neuausrichtung

3.1 Personal- und Organisationsentwicklung

Umstrukturierung der Direktionen

Bedingt durch den enormen Stellenabbau, welcher der Verwaltung für Ländliche Entwicklung durch die Stelleneinsparungen in den Jahren 1993 bis 1995 und mit Ministerratsbeschluss vom Juli 1996 auferlegt wurde (insgesamt 29 % des Personals), bestand die Notwendigkeit, die sieben Direktionen neu zu organisieren. Diese Neuorganisation wurde genutzt, um den Mitarbeitern mehr Verantwortung für ihre Arbeit zu übertragen sowie Arbeitsabläufe zu vereinfachen und zu beschleunigen. Im Sinne einer lernenden Organisation werden die Arbeitsprozesse auch künftig einem Änderungsprozess unterliegen. Durch die Schaffung von größeren Arbeitseinheiten, den Sachgebieten in den Abteilungen A und B, sollen die Direktionen in die Lage versetzt werden, die Arbeit auch bei dem weiterhin zu bewältigenden Personalabbau effizient zu organisieren. Derzeit liegt der Personalabbau seit 1993 bei etwas über 16 %, so dass noch weitere 13 % des Personals abgebaut werden müssen.

Zusätzlich zu den gravierenden Veränderungen im unmittelbaren Arbeitsumfeld der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Neuorganisation sind mit dem Abbau von Funktionsstellen auch verringerte Aufstiegsmöglichkeiten für die Beschäftigten gegeben. Um dennoch eine möglichst hohe Motivation der Beschäftigten zu erhalten, ist es insbesondere Aufgabe der Sachgebietsleiter, eine intensive Führungsarbeit zu leisten. Unterstützung bietet dabei u. a. die Staatliche Führungsakademie mit Organisationsentwicklungsseminaren, die speziell auf die Belange der jeweiligen Sachgebiete zugeschnitten sind.

Übertragung neuer Aufgaben

Mit der Umstrukturierung der Direktionen wurden Aufgaben und Verantwortung vom höheren auf den gehobenen Dienst und vom gehobenen auf den mittleren Dienst verlagert. Durch konsequente fachliche und überfachliche Weiterbildung müssen die Mitarbeiter für die Bewältigung dieser Aufgaben gerüstet werden.

Die fachliche Weiterbildung liegt in der Verantwortung der Direktionen. Um Synergieeffekte nutzen zu können, wird diese fachliche Weiterbildung künftig durch einen Dozenten der Staatlichen Führungsakademie koordiniert. Die überfachliche Weiterbildung wird in enger Abstimmung mit dem Staatsministerium großteils von der Staatlichen Führungsakademie übernommen. Da die personellen und finanziellen Ressourcen an der Führungsakademie jedoch begrenzt sind, wurde in den letzten Jahren verstärkt der Schwerpunkt auf die Qualifizierung einiger Mitarbeiter je Direktion gelegt, die ihrerseits neue Themen und Methoden ihren Kollegen gut vermitteln können. Die Weiterbildung dieser »Multiplikatoren« wird auch künftig fester Bestandteil des jährlichen Bildungsprogramms sein.

Personalentwicklungskonzept zur Förderung von Leistungsbereitschaft und Kompetenz

Unter der fachlichen Begleitung durch Prof. Dr. Lutz von Rosenstiel vom Lehrstuhl für Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Ludwig-Maximilian-Universität München wurde für die Verwaltung ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet und im Oktober 1999 fertiggestellt. Es bildet die Grundlage für eine systematische Personalentwicklung und zielt darauf ab, zwei grundsätzliche Interessen zu vereinen: Zum einen das Interesse der Verwaltung als Arbeitgeber, eine möglichst hohe Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erreichen, um die Aufgaben der Verwaltung auch in Zukunft erfolgreich bewältigen zu können. Zum anderen das Interesse der Beschäftigten, entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten eingesetzt zu werden und für anspruchsvolle Aufgaben gut gerüstet und motiviert zu sein.

Die Hauptvorteile des Konzepts liegen in der Systematik, in die Maßnahmen der Personalentwicklung künftig eingebettet sind, und in der Transparenz für Mitarbeiter und Vorgesetzte, z. B. im Hinblick auf die Anforderungen, die an eine bestimmte Position gestellt werden (Anforderungsprofile), oder auf Entwicklungsmöglichkeiten für den Einzelnen. Personalentwicklungsmaßnahmen können somit gezielter und damit effizienter als bisher eingesetzt werden, da den Mitarbeitern die Chance eröffnet wird, eigenverantwortlich an ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu arbeiten.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit Personalthemen entstand auch der erwünschte Nebeneffekt, dass bei Führungskräften und Mitarbeitern der große Wert der Personalarbeit viel stärker ins Bewusstsein rückt.

Als zentrales Instrument der Personalentwicklung dient das jährliche Mitarbeitergespräch, da es den Ausgangspunkt für alle Maßnahmen zur Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildet. Zudem wurden Instrumente zur Personalauswahl und zur Potenzialanalyse erarbeitet und eingesetzt. Mit den bereits mehrfach erprobten strukturierten Interviews zur Personalauswahl für die Laufbahnen des höheren und gehobenen Dienstes wird sehr große Sorgfalt auf die Auswahl neuer Mitarbeiter gelegt und neben der fachlichen Qualifikation insbesondere auch auf die soziale Kompetenz der Bewerber geachtet, die aus dem Hochschul- und Fachhochschulabschluss nicht ersichtlich ist.

Das Assessment-Center als Instrument der Potenzialerfassung ist derzeit in Erprobung. Im Jahre 2000 fand erstmals als Pilotprojekt ein Förder-Assessment-Center für Sachgebietsleiter statt. Ziel dieser Veranstaltung war es, dass die Teilnehmer, bezogen auf das Anforderungsprofil eines Abteilungsleiters, ihre Stärken und Schwächen erkennen und so ihre persönliche Weiterentwicklung in enger Zusammenarbeit mit dem Dienstvorgesetzten und dem unmittelbaren Vorgesetzten gezielt steuern können.

Derzeit arbeiten noch vier Projektgruppen an weiteren Instrumenten zur Umsetzung. U. a. entstehen Arbeitshilfen für die Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter, die Ausbildungspläne aller Laufbahnen werden aktualisiert und gezielt auf ein selbstgesteuertes, eigenverantwortliches Lernen der Auszubildenden ausgerichtet. Weiterbildung und Qualifizierung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Im Zusammenhang mit der Übertragung neuer Aufgaben im Zuge der Umstrukturierung der Direktionen für Ländliche Entwicklung entstand enormer Bedarf, die Bediensteten für ihre neuen Aufgaben zu rüsten. Ein Weiterbildungskonzept in Bausteinform als Grundlage für die Fortbildungsberatung der Mitarbeiter ist in Bearbeitung und zeigt, ausgerichtet an den Anforderungsprofilen für die einzelnen Positionen, systematisch die Weiterbildungsthemen auf.

In Ausbildung und Weiterbildung werden auch Themenfelder aus dem im Mai 2000 verabschiedeten Leitbild der Verwaltung aufgegriffen, in dem sehr klar das Selbstverständnis als Dienstleistungsbehörde

bekundet ist: Wir arbeiten für die Menschen im ländlichen Raum. Wir verstehen unsere Arbeit als Dienstleistung und beteiligen die Bürger aktiv.

Dienstleistungsorientierung ist dabei nicht ausschließlich als Haltung gegenüber dem Bürger sondern auch gegenüber den Kolleginnen und Kollegen in der Behörde zu verstehen. Wirtschaftliches Denken und Handeln spielen aufgrund der knappen finanziellen und personellen Ressourcen in Aus- und Weiterbildung eine zunehmende Rolle.

Die transparente Gestaltung der beruflichen Weiterentwicklung und von Auswahlkriterien für die Besetzung bestimmter Positionen sind die Grundlage, um dem Prinzip der Eigenverantwortung eines jeden Mitarbeiters für seine berufliche Weiterentwicklung gerecht zu werden; auch dazu sind derzeit Konzepte in Bearbeitung.

3.2 Fachliche Weiterentwicklung

Die Erfordernisse der Verwaltungsreform sowie Veränderungen der gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die sich auch auf die ländlichen Räume massiv auswirken, beeinflussten auch die Arbeit des Bereichs Zentrale Aufgaben. Im Vordergrund musste das Ziel stehen, der Verwaltung Informationen und Instrumente für eine zeitgemäße, effektive und bürgernahe Arbeit zur Verfügung zu stellen. Schwerpunktmäßig geschah dies durch

- Beratung, Unterstützung und Mitwirkung in Planungsprozessen bei Vorhaben zur Regionalen Landentwicklung, die Bearbeitung spezieller Themen zur Dorferneuerung und zu ökologischen Fragen,
- Fortschreibung der Planungsmethodik in der Ländlichen Entwicklung,
- Initiierung, Vergabe und Betreuung von Forschungsaufträgen; Zusammenarbeit mit Hochschulen, Instituten und Planungsbüros,
- Anpassung der Arbeitsweisen in der Datenverarbeitung, der Fernerkundung und der Reprotechnik an den aktuellen Stand der Technik,
- Beratung und Unterstützung der Direktionen bei technischen Problemen und Fragen.

Über einige Forschungsvorhaben und Untersuchungen sowie verfahrenstechnische Weiterentwicklungen wird im Folgenden kurz berichtet.

Die **Regionale Landentwicklung Unterallgäu** ist ein sehr umfassendes Pilotprojekt, das zusammen mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Krummbach begleitet wird.

In diesem Pilotprojekt haben Landkreis, Gemeinden und Bürger zusammen mit Organisationen und Verbänden zur gemeinsamen Gestaltung ihrer Zukunft eine öffentlich-private Partnerschaft ins Leben gerufen.

Die auf Grundlage einer eingehenden Bestandsanalyse erarbeitete »Regionale Leitbildstudie« gab eindeutige Hinweise für den Planungsbedarf. Es ergibt sich daraus u. a., dass durch den Strukturwan-

Probleme entwickelt. Die Ebenen Planung, Bürgermitwirkung und politische Entscheidung sind dabei interaktiv miteinander verbunden. In verschiedenen Schritten wurde von allen Beteiligten das übergeordnete Leitbild *»Mit Kneipp naturnah und nachhaltig leben, herzlich und offen, Zukunft gemeinsam gestalten«* formuliert. Damit gehen die unverändert aktuellen fünf Kneipp'schen Säulen (Wasser, Pflanzen, Ernährung, Bewegung und Ordnung) in das Zielsystem der *»Regionalen Landentwicklung Unterallgäu«* ein. Sie wurden in Form von Handlungsgrundsätzen im »Unterallgäuer Programm« zusammengefasst. Aufbauend darauf werden nun konkrete Umsetzungsprojekte entwickelt.

*»Mit Kneipp naturnah und nachhaltig leben, herzlich und offen, Zukunft gemeinsam gestalten«.
Entsprechend diesem Leitbild der Regionalen Landentwicklung Unterallgäu nahmen engagierte Bürger und Landrat Hermann Haisch (1. v. rechts) zum Tag der Regionen ein gemeinsames Kneippbad.*



del in der Landwirtschaft von 1950 bis heute über 50 % der landwirtschaftlichen Hofstellen aufgegeben wurden. Insgesamt jedoch ist, begünstigt durch die Lage am Autobahnkreuz A7 und A 96, eine positive Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen. Sie hat in den letzten 15 Jahren zu einem Wanderungsgewinn von 11 % in der Bevölkerung und damit zu einem erhöhten Wohnraumbedarf geführt. Mit der Wirtschaftsentwicklung steigt auch der Gewerbeflächenbedarf an den Ortsrändern. Diese Prozesse verändern nicht nur die Sozialstruktur der Dörfer und Gemeinden und damit des ganzen Landkreises, sie verändern auch die typischen Siedlungsformen und die das Dorf umgebende Landschaft, die das Unterallgäu prägen und ihm seine Identität geben.

Auf der Grundlage der in der Leitbildstudie gewonnenen Erkenntnisse wurden unter fachlicher und organisatorischer Betreuung durch den BZA und ein beauftragtes Planungsbüro in neun Arbeitskreisen Leitziele zur Aufarbeitung bestehender regionaler

Eine Projektgruppe im Unterallgäu befasst sich speziell mit dem Thema Nahversorgung. Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel suchen dabei gemeinsam nach neuen Möglichkeiten zur Wiederbelebung regionaler Wirtschaftskreisläufe nach dem Leitmotto: *»Nahversorgung, Markt für unsere Zukunft«*. Durch enge Verknüpfung aller gesellschaftlichen Bereiche wird das Bewusstsein der Bürger dafür gesteigert, dass die heimischen Landwirte zusammen mit der regionalen Wirtschaft unmittelbar die Lebensqualität im Unterallgäu sichern.

Folgende Merkmale zeichnen die Regionale Landentwicklung Unterallgäu aus:

- Gut vorbereiteter und auf die Bedürfnisse abgestimmter Einsatz von Dorferneuerung und Flurneuordnung
- Vorbildlich praktizierte Bürger- und Sozialkultur in Arbeitskreisen und Projektgruppen, dargestellt im Leitbild und im Unterallgäuer Programm

- Aufbau von Organisationsstrukturen für die über-gemeindliche Zusammenarbeit
- Positionierung des Landkreises am europäischen Markt mit dem Qualitätsmerkmal »Gesundheitsregion Kneippland Unterallgäu«
- Vernetzungen auf fachlicher, räumlicher und sozialer Ebene
- Beispiel einer privaten – öffentlichen Partnerschaft.

Das mehrstufige **Forschungsprojekt »Das neue Dorf«** ist ein beispielhaftes Forschungsvorhaben in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Entwerfen und Ländliches Bauwesen an der TU München; inzwischen ist dieses Forschungsvorhaben im Materialienheft Nr. 38/2000 »Ideen zum neuen Dorf« dokumentiert.

Projektanlass war die Erkenntnis, dass Globalisierung und Internationalisierung, der Übergang in ein neues Informations- und Technologiezeitalter sowie der nach wie vor fortschreitende Strukturwandel in der Landwirtschaft weitreichende Folgen für die Entwicklung und Gestaltung der Dörfer haben. Dies führt u. a. dazu, dass in peripheren ländlichen Gebieten leerstehende Wirtschaftsgebäude oder Hofstellen zunehmend das dörfliche Erscheinungsbild prägen, während in Dörfern, die in der Nähe städtischer Verdichtungsräume liegen oder die verkehrsmäßig gut an diese angebunden sind, oftmals landwirtschaftliche Gebäude nach städtischem Vorbild zu Wohnzwecken umgewandelt werden und ehemals multifunktionale Dörfer zu monofunktionalen Wohndörfern werden.

Aber auch Neubauten im Dorf und Neubaugebiete am Dorfrand tragen zu umbruchartigen Veränderungsprozessen bei, die sich nicht nur in der äußeren Gestaltung negativ auf das Ortsbild auswirken, sondern auch in krassem Widerspruch zur notwendigen nachhaltigen Siedlungsentwicklung stehen.

Mit dem Projektauftrag sollten dorfspezifische, innovative Ideen und Lösungsangebote erarbeitet werden, mit denen diesen Entwicklungen entgegen-gewirkt werden kann.

In der *ersten Stufe* des Projektauftrags wurde untersucht, welche Planungsstrategien und methodischen Ansätze notwendig sind, um ganzheitlich formulierte vorrangig auf geistigkulturelle und wirtschaftlichsoziale Aspekte aufbauende Leitbilder in ortsplannerisch-architektonische Qualität umsetzen zu können.

Die *Stufe zwei* beinhaltet die konkrete Anwendung der Modellvorstellungen auf die Dorfontwicklung in einem regional begrenzten Untersuchungsraum. Dazu wurden der Landkreis Miesbach und die im Norden des Landkreises liegende Gemeinde Weyarn ausgewählt. Auswahlkriterien waren einerseits der starke Siedlungsdruck durch die einheimische und nicht einheimische Bevölkerung, vorhandene Bauflächen im Zugriff der Gemeinde und ein weit fortgeschrittenes Dorferneuerungsverfahren mit intensiver Bürgerbeteiligung.

Aus der Analyse regionaler Dorf- und Gebäudetypologien wurden Regeln für ein neues Bauen aufgestellt, die schwerpunktmäßig folgende Zielsetzungen beinhalten:

- Weiterbauen im Bestand
- Wohnen und Arbeiten in zweckmäßiger Zuordnung
- Abstufung von Gemeinschaft zu Privatheit im Haus und in den Freibereichen
- Aufbau lokaler Kreisläufe
- Regionale Vernetzung.

Weitere Ziele sind

- Bauen mit Holz
- Beachtung von Mehrgenerationenverbänden
- preisgünstiges Bauen und
- Beachtung der Mobilität.

Die Analyse und Diskussion der Entwicklungsperspektiven mit den Beteiligten im Rahmen der *Stufe drei* zeigte, dass für das Untersuchungsgebiet vor allem der »Zuhausegedanke« als tragfähiges und realistisches Konzept in Frage kommt. Durch den Bau von kleinen, kostengünstigen Zuhäusern auf einem Hofgrundstück ergeben sich Entwicklungsmöglichkeiten für die Weiler und Dörfer in der Gemeinde Weyarn in Form von Nachverdichtungen mit Hauseinheiten, die sowohl Wohn- als auch Arbeitsbereiche beinhalten können.

Dieses Zuhausemodell kann sicherlich nicht als überall anwendbares allgemeingültiges Rezept gelten. Es zeigt jedoch, dass Strukturveränderungen im ländlichen Raum neue Chancen bieten, die es zu nutzen gilt. Planungs- und Bauaufgaben müssen sich dabei jedoch stets in einem Rahmen bewegen, der die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und Vegetation erhält und auf den realen Bedürfnissen der Nutzer aufbaut.

Kulturlandschaftsinventarisierung in der Ländlichen Entwicklung – Erarbeitung einer Methodik zur Erfassung, Bewertung und Dokumentation historischer Kulturlandschaften

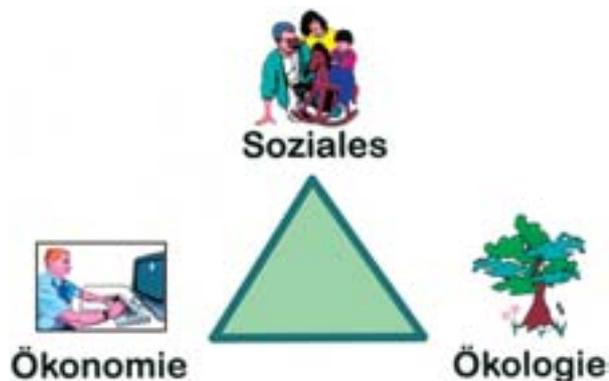
Diese in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführte Untersuchung zeigt beispielhaft in vier Verfahren zur Flurneuordnung (Alfeld, Lkr. Nürnberger Land, Walsdorf, Lkr. Bamberg, Dankenfeld, Lkr. Haßberge und Langenneufnach, Lkr. Augsburg), wie kulturhistorisch bedeutsame Elemente in der Landschaft erhoben werden können. Dabei werden wichtige Bezüge zur geschichtlichen Vergangenheit, zu bedeutsamen historischen Ereignissen und zur besonderen Bedeutung von Merkmalen in der Landschaft aufgedeckt. Diese können mit dazu beitragen, die Kulturlandschaft bei den Bewohnern ländlicher Gemeinden wieder besser in Wert zu setzen und die Bereitschaft der Grundeigentümer zu erhöhen, sie schonend zu behandeln (Was man kennt, das liebt man!).

Die Ergebnisse der Untersuchung (siehe Materialienheft 39/2001) sollen deshalb Eingang in die Landschaftsplanung in der Flurneuordnung finden. Dazu wurde ein sog. kulturhistorischer Erhebungsbogen erarbeitet, der künftig vor allem in ökologisch wertvollen Kulturlandschaften im Rahmen der Landschaftsplanung mit bearbeitet und als Grundlage für die weiteren Planungsentscheidungen mit verwendet werden soll.

Nachhaltigkeit in der Ländlichen Entwicklung – Erschließung der im Rahmen der Agenda 21 formulierten Ziele der Nachhaltigkeit in ihrer gesamten Tragweite für das Instrumentarium der Ländlichen Entwicklung.

Mit dieser Untersuchung waren die Lehrstühle für Landschaftsökologie (Prof. Haber), für Wirtschaftslehre des Landbaus (Prof. Heißenhuber), für Planen und Bauen im Ländlichen Raum (Prof. Reichenbach-Klinke) sowie für Bodenordnung und Landentwicklung (Prof. Magel) – alle TU München – beauftragt. Die inzwischen vorliegenden Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass in der Flurneuordnung und Dorferneuerung wichtige Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 geleistet werden, gleichwohl aber die Instrumentarien und Strategien für die Umsetzung noch verbessert werden können. Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens bieten eine gute Chance, die Direktionen für Ländliche Entwicklung in dem zukunftsorientierten Aufgabenfeld »Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung ländlicher Gemeinden« noch besser zu

positionieren. Es ist eine wichtige Aufgabe des Bereichs Zentrale Aufgaben, aus den Ergebnissen dieser Untersuchung baldmöglichst Handlungsempfehlungen für die Praxis zu entwickeln.



Leitfaden räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung

Ausgehend von den Vorschlägen der verwaltungsinternen Arbeitskreise »Dorferneuerung« (AK 5) und »Landschaftsplanung« (AK 6) sowie den Beschlüssen der Leitungsrunde der Präsidenten der Direktionen wurde die vom BZA geleitete Projektgruppe »Räumliche Fachplanung« beauftragt, eine neue Handlungsanleitung für die Vergabe planerischer Leistungen an Architekten und Landschaftsarchitekten zu erarbeiten. Diese sollte die bislang getrennten Leitfäden »Dorferneuerung« und »Landschaftsplanung« zu einem gemeinsamen Leitfaden zusammenfassen und die Voraussetzungen für einen neuen methodischen Ansatz schaffen.

Der inzwischen vorgelegte und im Jahr 2000 zur Erprobung eingeführte neue Leitfaden trägt durch seinen projektbezogenen und modularen Ansatz sowohl den neuen Rahmenbedingungen als auch den bedarfsorientierten Anforderungen der Flurneuordnung und Dorferneuerung Rechnung. Durch die flexible Handhabung besteht die Möglichkeit, für die verschiedenen Verfahrensarten spezifische Lösungen mit entsprechender Planungsintensität zu entwickeln. Das bisher formalisierte Vorgehen (3stufige Landschaftsplanung, Phasenkonzept Dorferneuerung) wurde durch eine prozessorientierte Vorgehensweise ersetzt und der informelle Charakter dieser Planungsinstrumente verstärkt.

GISPAD – Weiterentwicklung der computerge- stützten Felddatenerfassung zur Landschafts- planung

Zur zeitlichen und inhaltlichen Optimierung der Struktur- und Nutzungskartierung (SNK) hat der BZA 1997 ein Forschungsprojekt mit dem Titel »Einsatz von PEN-Computern und GIS in der Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung« an das Zentrum für Landschaftsinformatik der Fachhochschule Weihenstephan, die Fa. Conterra und das Ingenieurbüro für Landschaftsinformatik Richter vergeben. Nach einer Testphase in den Jahren 1998 und 1999 in 23 Verfahren der Flurneuordnung wurde im Jahr 2000 das neue Kartiersystem von Herrn Staatsminister Miller zum Einsatz bei den Direktionen freigegeben. Grundlage hierfür sind PEN-Computer und die Standardsoftware GISPAD. Das neue Kartiersystem ermöglicht weit rascher als bisher nötige Von-Hand-Kartierungen eine flächendeckende Bestandsaufnahme und -bewertung der Strukturen und Nutzungen und deren weitere Verwertung via Datenverarbeitung. Die durch die Bearbeitung mit GISPAD beschleunigte Bearbeitung führt, ganz im Sinne der Verwaltungsreform, zu erheblichen Zeit- und Kosteneinsparungen bei der Landschaftsplanung in der Flurneuordnung und damit insgesamt zu einer Beschleunigung des Verfahrensablaufes. (Näheres siehe Berichteheft 76, ab Seite 67)

In den Bereichen **Förderung und Controlling** war es das Ziel der Arbeiten in den vergangenen Jahren, die Direktionen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben als bewilligende Stelle für die neue EU-Strukturförderung und die Teilnehnergemeinschaften bei der Realisierung in Vorhaben der Ländlichen Entwicklung zu unterstützen.

Der **Pflege und Weiterentwicklung des vorhandenen Auskunfts- und Informationssystems** – exemplarisch seien hier die »Vorhabensdatei Ländliche Entwicklung« und das Programmpaket »Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen« der Verbände für Ländliche Entwicklung genannt – kommt dabei zentrale Bedeutung zu.

Durch die Integration des bislang manuell geführten Jahresbauprogramms in das **Programmpaket »Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen«** liegt nun auch das Steuerungsinstrument Jahresbauprogramm in DV-basierter Form vor. Gleichzeitig konnte damit die letzte Automationslücke im Fördervollzug geschlossen werden.

Die detaillierten Anforderungen der Europäischen Union an die **Ausgestaltung des Fördervollzugs** – beispielhaft sei hier die systematische und lückenlose Dokumentation des Fördervollzugs und der dabei durchgeführten Prüfungen genannt – machten eine entsprechende Überarbeitung der verwendeten DV-Programme und Förderunterlagen erforderlich. Wo immer möglich wurde dabei auf bereits vorhandene Lösungen aufgebaut.

3.3 Technische Weiterentwicklung

Die technische Weiterentwicklung in den vergangenen 5 Jahren wurde zum Einen sehr stark geprägt durch die Anforderungen, die von den Arbeitskreisen zur Verwaltungsreform formuliert wurden. Insbesondere im Bereich der **Softwareentwicklung** wurde durch Abfrage der Benutzerwünsche ein umfangreicher Aufgabenkatalog für Weiter- und Neuentwicklungen aufgestellt. Zum Anderen erforderte die rasante Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik sowohl bei der Hardware als auch bei der Software eine ständige Anpassung der technischen Infrastruktur und der Anwendungsprogramme.

Ein besonderes Anliegen war die **Schulung in neuen DV-Anwendungen**. Hierzu wurden zahlreiche Kurse beim Bereich Zentrale Aufgaben oder unmittelbar an den Direktionen durchgeführt. Darüber hinaus fand eine laufende technische Betreuung und Beratung der DV-Gruppen der Direktionen in allen Anwendungsbereichen über die sog. Hotline statt.

Technische Infrastruktur

In den vergangenen Jahren wurden alle Direktionen an das **Bayerische Behördennetz** angeschlossen. Genutzt wird das Behördennetz für den Einsatz von BALIS-Anwendungen auf dem Großrechner des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten, für den Informationsaustausch mittels E-Mail, für den Internet-Zugang sowie für Systemadministration und Datenaustausch zwischen den Direktionen und anderen Behörden. Für alle Direktionen wurde der Online-Zugang zur zentralen Grundbuchspeicherstelle eingeführt. Der Datenaustausch mit den Vermessungsämtern erfolgt zum Teil online, per E-Mail oder über den Geodatenserver.

Für den Einsatz von PCs waren die bisher auf Koaxialkabeln basierenden **Gebäudenetze der Direktionen** grundlegend zu erneuern. Bereits sechs Direktionen wurden inzwischen mit modernster

sternförmig aufgebauter Glasfaser- und Twisted-Pair-Verkabelung ausgestattet. Durch die neuen Gebäudenetze wurde die Übertragungsgeschwindigkeit der Daten auf 10–100 Mbit/sec erhöht und die Flexibilität für Anschlüsse erweitert. Außerdem entstehen Kostenvorteile bei weiteren Beschaffungsmaßnahmen (Netzkomponenten, PCs).

Die **Client-Server-Architektur** wurde in den vergangenen Jahren konsequent weiter ausgebaut. Es wurden ca. 1400 Desktop-PCs sowie PC-Server (File- und Print-Server, Exchange-Server, Datenbank-Server, CD-ROM-Server) beschafft. Ferner erhielten alle Direktionen leistungsfähige Netzwerkdrucker sowie einen zweiten DIN-A0-Rasterplotter. Damit sind nunmehr rund 80 % der Arbeitsplätze an den Direktionen mit einem eigenen PC ausgestattet.

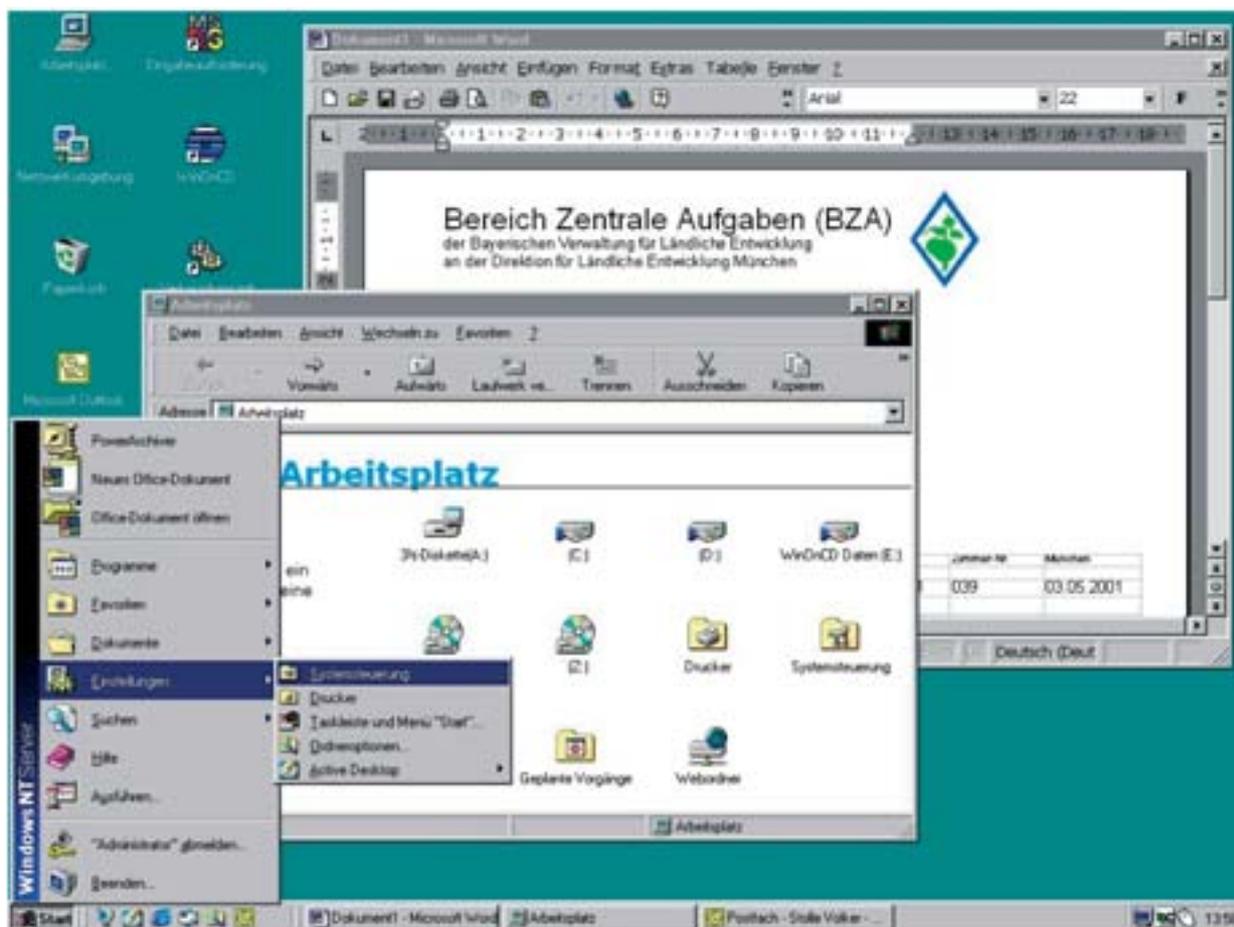
Die vorhandenen **Alpha-Server** wurden mit einer weiteren CPU und zusätzlichen Plattenspeichern ausgerüstet. Trotzdem konnten die durch die starke

Zunahme an Graphik- und Datenbankanwendungen hervorgerufenen Leistungs- und Kapazitätsengpässe nur vorübergehend behoben werden. Eine spürbare Entlastung konnte 1999 durch die Auslagerung der Oracle-Datenbank auf die PC-Plattform erzielt werden.

Anwendungsprogramme

Auf allen PC-Arbeitsplätzen und PC-Servern wurde das Betriebssystem Windows NT 4.0 von Microsoft installiert. Windows NT besitzt gegenüber Windows 95/98 eine wesentlich höhere Betriebssicherheit. Durch die vorhandenen Schutzmechanismen konnte der sehr hohe Betreuungsaufwand der DV-Gruppen etwas reduziert werden.

Auf den PCs werden die Bürosoftware MS Office Standard (Word, Excel, Powerpoint, Outlook), die Oracle-Datenbankanwendung AGLB-LE, Internet-Intranet-Clientsoftware, weitere Windows-Programme wie MS Project sowie Emulationssoftware für



BildschirmDesktop unter Windows NT 4.0

den Zugriff auf OpenVMS-, Unix- und Großrechner-Anwendungen (BALIS) eingesetzt.

Die auslaufenden DEC VAX- und Alpha-Server werden weiterhin mit dem Betriebssystem OpenVMS betrieben.

Neuentwicklungen mit dem Geoinformationssystem DAVID

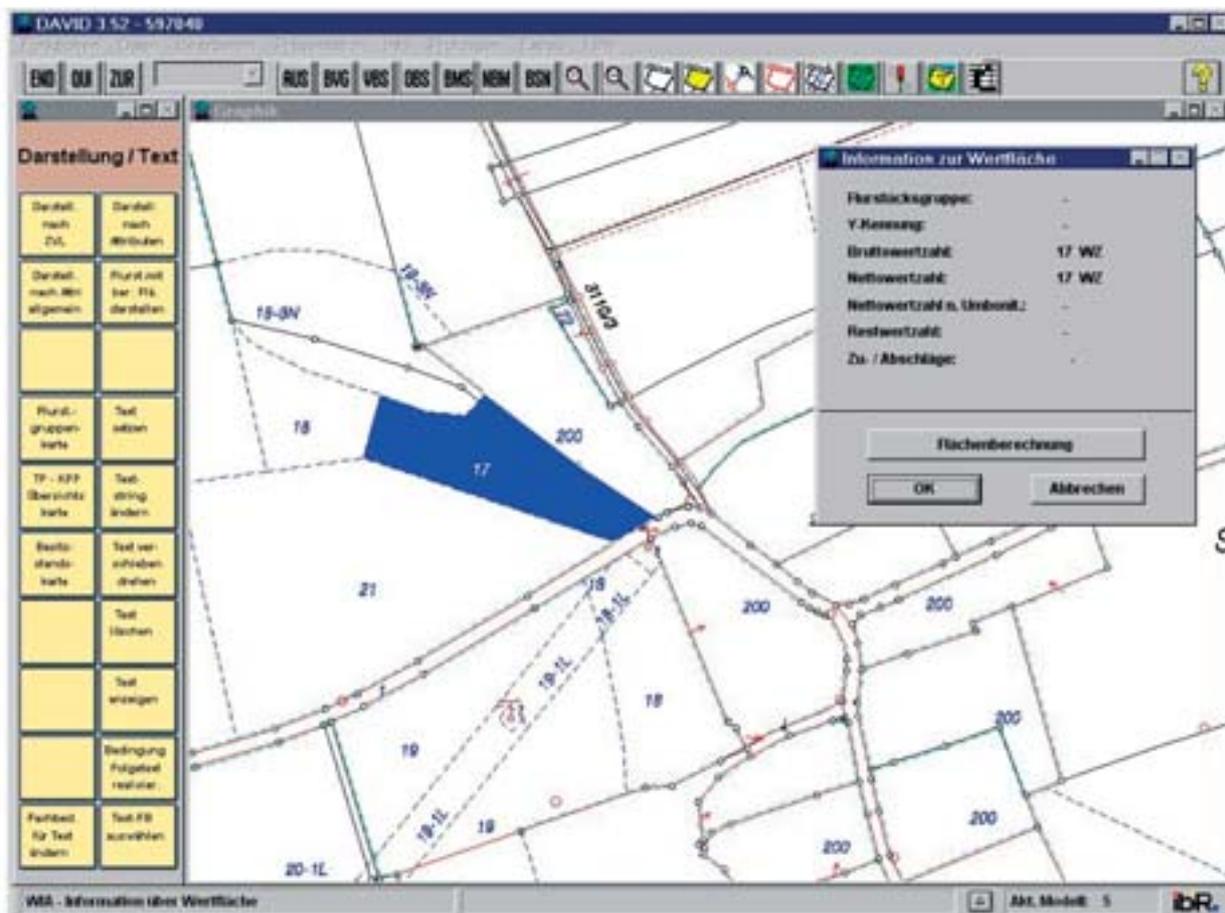
Die bereits 1995 eingeführte Verwendung von Rasterbildern (hybride Graphik) der Flurkarten, Schätzungsfolien oder Höhenlinienfolien hat sich gut bewährt und ist für eine schnelle und flexible Bereitstellung von Verfahrenskarten unentbehrlich geworden. Die Bearbeitung der Rasterbilder konnte durch Fortentwicklung der DAVID-Funktionalität deutlich beschleunigt werden.

Die Anwendung »Ausarbeitung des neuen Bestandes« wurde laufend verbessert, zahlreiche automatische Prüf- und Abgleichfunktionen zwischen DFK, Koordinatendatei und AGLB-LE wurden ergänzt. Auf

die Erstellung der Flurbereinigungsrisse konnte in Absprache mit der Vermessungsverwaltung verzichtet werden. Die bisherigen Datenschnittstellen SQD (für Graphik) und KS (für Koordinaten) wurden auf das DFK-Format vereinheitlicht. Damit kann nunmehr der gesamte Datenbestand in einer Datei an die Vermessungsverwaltung abgegeben werden. Die vorstehenden Maßnahmen haben zu einer deutlichen Beschleunigung in der Ausarbeitung kataster-technischer Unterlagen im neuen Bestand geführt.

Die durchgängige Bearbeitung des alten Bestandes bis zur Wertberechnung wurde in folgenden 5 Stufen in die Praxis eingeführt:

- Rasterbilddigitalisierung der Flurkarte
- Geometrische Kartenverbesserung (Homogenisierung)
- Erfassung und Führung des Gewannenansatzes
- Werterfassung auf Basis der Feldschätzungskarte
- Wertberechnung mittels Verschneidung und Schnittstellen zum Zuteilungssystem.



Wertberechnung mit der neuen Version DAVID 3.52/NT

Durch diese Vorgehensweise wurde der Arbeitsablauf wesentlich flexibler und ein früherer Bearbeitungsbeginn möglich. Endprodukt ist die am Plotter gefertigte Rechnungskarte. Die frühere Herstellung über den Siebdruck wurde dabei ersetzt. Durch das Zuladen aller vorhandenen numerischen Koordinatenwerte wird eine hohe geometrische Konsistenz der Daten erreicht. Die Anwendung konnte in der Folge in Zusammenarbeit mit den Direktionen laufend verbessert und um zahlreiche Plausibilitätsprüfungen erweitert werden. Die Einführung wurde in Schritten vorgenommen und durch Pilotanwendungen, Schulungen und Nachschulungen begleitet. Für die Bearbeitung von Verfahren in Realteilungsgebieten wurde der zusätzlich gewünschte Kartenmaßstab $M = 1 : 2\,500$ eingeführt. Auch konnte ein Modul zum interaktiven Aufbau des Gewannenansatzes am graphischen Bildschirm bereitgestellt werden.

1998 erfolgte der Übergang von DAVID 2.10 auf die Version 2.20GX. Die Arbeiten zum Wechsel auf die Version DAVID 3.xx unter dem Betriebssystem Windows NT waren sehr umfangreich. Sie wurden 1999 begonnen und zum Jahresende 2000 abgeschlossen. Alle Prozeduren waren zu überarbeiten,

eine komfortable Systemumgebung war zu erstellen. Seit Herbst 2000 wird an allen Direktionen mit einem Pilotsystem gearbeitet.

Neuentwicklungen mit dem Datenbanksystem Oracle

Anfang 1998 wurde an allen Direktionen die Version 7.3 des RDBMS Oracle auf den Alpha-Servern installiert. Zeitgleich konnten im Bereich Zentrale Aufgaben die neuen Entwicklungstools Designer/2000 und Developer/2000 auf der Entwicklungsplattform Windows NT 4.0 eingeführt werden. 1999 wurde das Datenbanksystem Oracle mit der Anwendung AGLB-LE an allen Direktionen auf Windows NT-Servern installiert.

Zur Administration der Datenbanksysteme der sieben Direktionen und des Bereichs Zentrale Aufgaben wurde das Datenbanktool »Enterprise Manager« beschafft. Im März 2000 wurde vom BZA das Oracle-Standard-Programm »Discoverer« den Direktionen zur Verfügung gestellt. Dieses lässt variable Auswertungen über den Datenbestand des AGLB-LE zu. Oracle Discoverer ist ein Abfrage-, Reporting- und

The screenshot shows the AGLB-LE application window. At the top, there is a menu bar with options like 'Aktion', 'Block', 'Eield', 'Abfrage', and 'Fenster'. Below the menu, there are several input fields: 'Verfahren Nummer' with the value '800825', 'Benutzer' with 'ALB', and 'AFLABUAV' with 'V6.000'. A central button reads 'Bearbeiten : Flurstücke (alt) mit Buchungen'. Below this, there are several rows of data entry fields for parcel details: 'Gmkg' (5811), 'Flurstück' (1330 / D), 'Folge' (D), 'Status' (A), 'GdeTeilNr.' (D), 'Datum' (08.08.2000), 'Beteiligung' (1), 'beteiligt', 'Fläche (m²)' (4410), 'Lagebezeichnung' (42 Rametnach 9), 'Flurkarte' (NO 37-55), 'Riss', 'Anliegervermerke', 'Allgem. Hinweise', 'Entstehungs-VN', 'Nachfolge-VN', and 'Kennung' (B). At the bottom, there is a table titled 'Buchungen' with columns for 'Nr.', 'Art', 'Bezirk', 'Blatt / E', 'BV-Nr.', 'Anteil', 'Bezirk', 'Blatt / E', and 'Datum'. The first row contains the values: '1', 'N', '5811', '131', 'D', '1', '26.04.2001'. The status bar at the very bottom shows 'Datensatz: 1/1' and some keyboard shortcuts like '<BSB>' and '<DBG>'.

Bearbeitungsmaske im AGLB-LE für Flurstücke alt

Analyseinstrument mit Zugriff auf Informationen in einer Oracle-Datenbank. Es wird für einmalige Sonderauswertungen eingesetzt.

In der Datenbankanwendung AGLB-LE wurden u. a. folgende Änderungen und Ergänzungen eingeführt:

- Unterstützung der PC-Plattform mit dem Betriebssystem Windows NT
- Der »Auszug aus dem Flurbereinigungsplan« (bestehend aus Eigentüternachweis, Forderungsnachweis und Abfindungsnachweis) wurde völlig neu konzipiert und gestaltet, weitere Reports wurden auf das neue Layout umgestellt.
- Im Textverarbeitungssystem MS Word kann auf die Datenbankanwendung AGLB-LE zurückgegriffen werden (Belastungsnachweis, Adressaufkleber).
- Für den teilautomatisierten Abgleich mit den Flächenangaben in InVeKoS wurden Schnittstellenprogramme gefertigt.
- Die Programme für den Datenaustausch zwischen AGLB-LE und DAVID wurden erweitert.
- Für den Online-Datenaustausch mit den Verbänden für Ländliche Entwicklung wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Ländliche Entwicklung die Voraussetzungen geschaffen.
- Zahlreiche Vorschläge des AK 2 »Technische Verfahrensdurchführung« wurden realisiert.

Vermessung

Erste Vermessungen mit Hilfe des Global Positioning Systems (GPS) wurden in der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung Ende 1994 bei Arbeiten im Katasterfestpunktnetz durchgeführt. Moderne Zwei-Frequenzauswertemethoden, der erreichte Endausbau der Satellitenkonstellation und die Preisentwicklung bei den Messsystemen gaben in den Folgejahren den Ausschlag für einen wirtschaftlichen und sinnvollen Einsatz des Satellitenmessverfahrens an allen Direktionen. Im Vergleich zu den herkömmlichen Verfahren konnten zunächst die Messdaten erst später, also zeitversetzt, ausgewertet werden.

Diese Art der Auswertung wird als Postprocessing (Nachberechnung) bezeichnet. Des weiteren ließen sich auf diese Weise bestimmte Vermessungsaufgaben nicht mit GPS erledigen, z. B. die Absteckung oder das Aufsuchen von verdeckten Punkten. Es war das erklärte Ziel der Hersteller, die automatische

Auswertung der Daten direkt in den Außendienst zu verlagern, um so die Ergebnisse zeitgleich mit der Messung zu erhalten. Diese Aufgabe löst die Echtzeit- oder Realtime-Vermessung mit GPS. Mit ihr lassen sich Punkte abstecken und aufsuchen.

Erste Testmessungen mit Echtzeit-GPS wurden im Jahr 1996 von der DLE Krumbach (Schwaben) durchgeführt. Die positiven Ergebnisse führten zur Beschaffung eines Systems je Direktion. Echtzeitvermessung mit GPS erscheint überall dort vorteilhaft, wo in offenem Gelände sehr viele Punkte abgesteckt oder eingemessen werden sollen. Neuere Geräteentwicklungen kommen dabei mit wesentlich kürzeren Beobachtungs- und Initialisierungszeiten als bisherige kurzzeitstatische GPS-Aufnahmemethoden aus. Die Auswertung wird, vergleichbar der Arbeit mit dem elektronischen Tachymeter, vom Büro in den Außendienst verlagert.

1997 wurde die Direktion für Ländliche Entwicklung Krumbach (Schwaben) vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beauftragt, die Anwendung einer neuen Tachymetergeneration, der motorisierten Totalstation, zu untersuchen. Ziel war die Ersatzbeschaffung für die seit Anfang der 80er Jahre eingesetzten Systeme der Baureihen Elta 2 und RecElta 3 der Firma Zeiss.

Die Untersuchung bestätigte, dass Qualität und Funktionalität der bisherigen Tachymeter und Totalstationen durch zusätzliche Optionen erweitert und verbessert werden können. Insbesondere die motorisierten Drehbewegungen (Servomotor), die automatische Zielerfassung und die automatische Zielverfolgung bieten gute Einsatzmöglichkeiten bei Vermessungs- und Absteckungsarbeiten in der Flurneueordnung und Dorferneuerung. Konsequenterweise bildete deshalb eine Ausschreibung für die Beschaffungsmaßnahme den Schlusspunkt der Untersuchung.

Die Bewertung der Ausschreibungsergebnisse führte zur Zuschlagserteilung an die Fa. Leica Geosystems GmbH, München. Im Juli 1998 konnten die ersten Geräte an die Direktionen ausgeliefert werden. Zur Zeit sind 31 Geräte des neuen Typs erfolgreich im Einsatz. Die neuen Techniken bieten eine erheblich bessere Wirtschaftlichkeit bei der Vermessung mit gleichbleibender Genauigkeit. Servoantrieb, automatische Zielerfassung und -verfolgung erleichtern die Arbeit für den Bediener. Ihm bleibt mehr Zeit, den Messablauf zu organisieren und die Messungen zu kontrollieren.

Fernerkundung

Die rasche Entwicklung der Computer- und Scannertechnik in den letzten Jahren führte von analogen zu digitalen Auswertemethoden in der Fernerkundung. Mit der Weiterentwicklung der Auswertegeräte ergaben sich zusätzliche Anwendungsgebiete für das Luftbild.

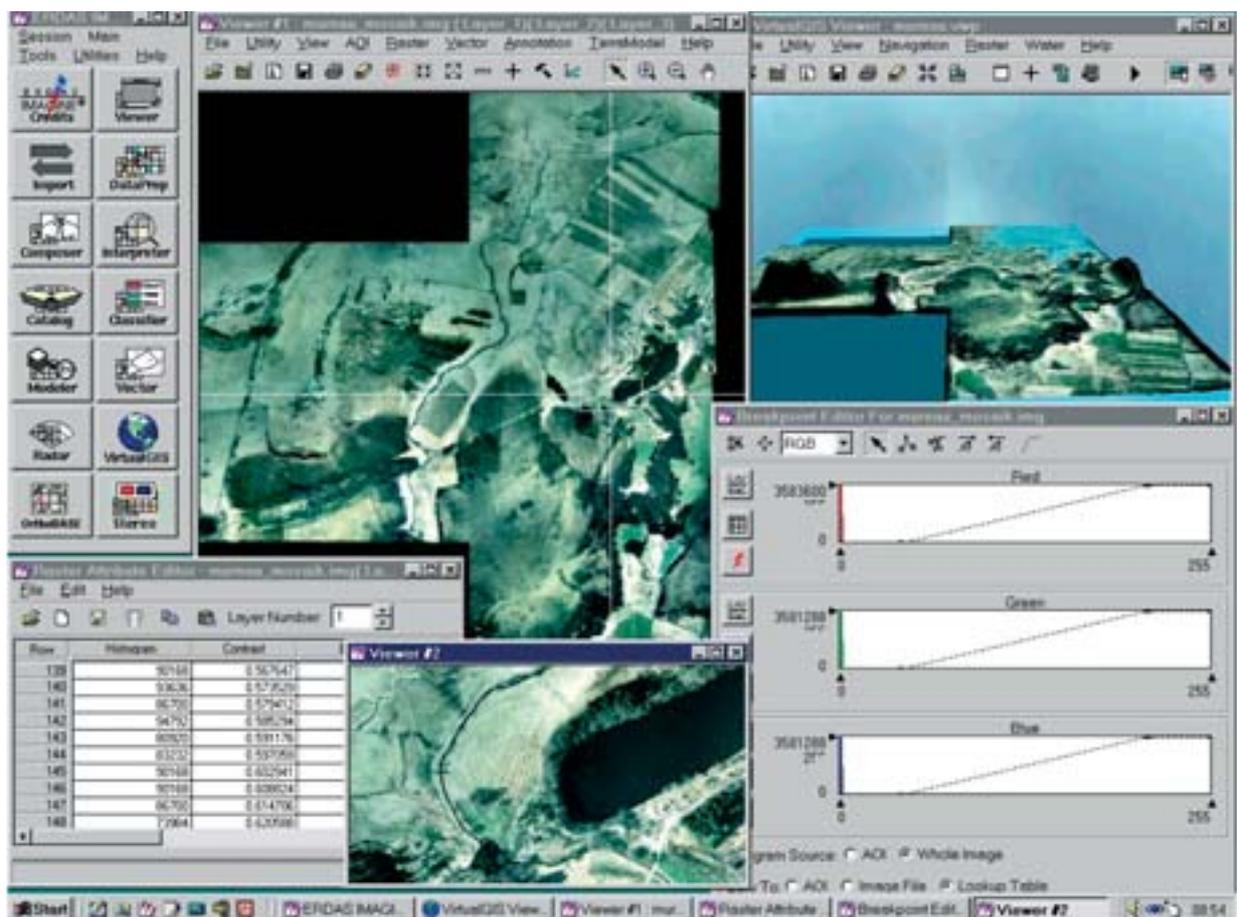
Alle Auswertungen, Datenverbesserungen oder -ergänzungen und das Plotten von Luftbildern basieren nunmehr auf digitalen Daten.

Lagegenaue Orthophotos finden ihre Anwendung vorrangig in der Planung (Wegenetzentwurf, Dorferneuerungsplan, Landschaftsplan, Bodenordnung mit Wertermittlung). Für die Orthophoto- und Bildkartenherstellung stehen zwei digitale photogrammetrische Bildverarbeitungsanlagen zur Verfügung. Für verschiedene Einsatzbereiche werden die Rasterdaten des Orthophotos mit Vektor- oder anderweitigen Rasterdaten kombiniert (Flurkarte, Höhenlinien, Gefällstufen, Wertzahlen, Plan nach § 41 FlurbG).

Die Ausgabe der Luftbilder erfolgt in Abhängigkeit vom Verwendungszweck in unterschiedlicher geometrischer und radiometrischer Auflösung in analoger Form über Plotter und als digitale Datei auf CD-ROM im TIF- oder SID-Format.

Die Direktionen für Ländliche Entwicklung setzen die Fernerkundung für die Bestimmung von Koordinaten nur in geringem Umfang ein. Insbesondere bei großflächigen topographischen Aufnahmen, z. B. bei Gewässern, Straßen oder zahlreichen Kleinstrukturen, wird die Luftbildmessung von den Direktionen herangezogen.

In einem Pilotverfahren wird zur Zeit die virtuelle Abmarkung im Stereomodell erprobt. Ein weiteres Pilotverfahren ist in Vorbereitung. Erst die Auswertung der Ergebnisse wird Hinweise für die weitere Vorgehensweise liefern.



Darstellung eines Orthobildmosaiks mit generierter 3D-Ansicht



*Orthophoto mit
vektoriellen DFK-
Objekten
überlagert*

Das Sachgebiet Fernerkundung arbeitet eng mit dem Bayerischen Landesvermessungsamt zusammen. Das Landesluftbildarchiv bietet flächendeckend für Bayern Schwarz-Weiß-Luftbilder im Bildmaßstab 1 : 15 000 an. Das Bildmaterial aus der sogenannten Bayernbefliegung wird vorrangig genutzt, sofern der

Aufnahmezeitpunkt, die Filmart und der Bildmaßstab dem Verwendungszweck genügen. Im Gegenzug bringt unsere Verwaltung sämtliche Luftbilder aus den eigenen Befliegungen in das Landesluftbildarchiv ein.



*Grenzfestlegung
im Stereomodell*

4 PR-Notizen 1996–2000

4.1 Auszeichnung von Projekten der Dorferneuerung und Flurneue- ordnung

4.1.1 Prämierungswettbewerbe*

Von 1995–2000 fanden drei Prämierungswettbewerbe statt. Auf Vorschlag der Jury haben Staatsminister Reinhold Bocklet (1995/1996 und 1997/1998) sowie Staatsminister Josef Miller (1999/2000) jeweils drei gleichrangige Staatspreise und einen Sonderpreis vergeben. Die Geldprämien betragen je 20 000 DM; ab 1997 wurden die Sonderpreise mit 10 000 DM honoriert. Als Sieger gingen in den drei Prämierungswettbewerben hervor:

Wettbewerb 1995/96

Staatspreise

Gruppenverfahren zur Dorf- und Flurentwicklung **Aue, Schwimmbach, Thalmässing,**

Markt Thalmässing, Lkr. Roth
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Ansbach

für vernetzte und gemeinschaftlich getragene Landentwicklungsmaßnahmen im Bereich des Marktes, seiner Ortschaften und umgebenden Feldfluren. Das bedarfsgerechte, naturnah ausgebaute Wegenetz und die der schwierigen Topographie optimal angepasste Neuordnung der Grundstücke tragen entscheidend zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktions- und Arbeitsbedingungen und damit zur Stärkung einer unternehmerisch orientierten Landwirtschaft bei. Umfangreiche Maßnahmen für den Natur- und Landschaftsschutz unter Berücksichtigung extensiver Bewirtschaftungsmethoden sowie die Realisierung von Gewerbeansiedlungen durch Flächenausweisung im Rahmen von Bodenordnung und Landmanagement geben Perspektiven für zusätzliche Einkommensmöglichkeiten. Die umfassende Dorferneuerung in allen Ortsteilen hat die Lebensqualität entscheidend verbessert und wirkt

der Abwanderung entgegen. Die Förderung gemeindeübergreifender Freizeiteinrichtungen und Stärkung der vielfältigen Kulturlandschaft haben die Attraktivität des Gebietes als Erholungsraum im Nahbereich des Rothsees deutlich gesteigert.

Zusammenlegungsverfahren **Wallersberg**

Stadt Weismain, Lkr. Lichtenfels
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Bamberg

für die rasche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in einem einfachen Neuordnungsverfahren. Die vorbildliche Zusammenarbeit aller am Verfahrensablauf Beteiligten ermöglichte die schnelle Umsetzung der Verfahrensziele. Die deutliche Verbesserung der Agrarstruktur durch Bodenordnung und die bedarfsgerechte Erschließung sind ebenso hervorzuheben wie die Beiträge zur Verwirklichung des Schafbeweidungskonzeptes »Nördlicher Frankenjura« zur Stabilisierung der Kulturlandschaft.

Verfahren zur Dorf- und Flurentwicklung **Niedern- kirchen**

Gemeinde Hebertsfelden, Lkr. Rottal-Inn
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Landau a. d. Isar

für eine mit beispielhaftem Gemeinschaftsgeist der Gesamtbevölkerung und in überschaubarer Zeit durchgeführte Neugestaltung von Dorf und Flur. Erhaltungs-, Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen haben eine geordnete dorfgemäße Entwicklung unterstützt. Die Bodenordnung im Ort legte den Grundstein für viele private und öffentliche Vorhaben und eröffnete Betrieben neue Entwicklungsmöglichkeiten. Einfache und kostengünstige Ausbaueisen beim Wegebau, eine zweckmäßige Bodenordnung in der Flur und ergänzende Maßnahmen der Landespflege tragen ausgewogen den Interessen von Landwirtschaft und Naturschutz Rechnung.

Sonderpreis

Zusammenlegungsverfahren **Schwebheim 3**

Lkr. Schweinfurt
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Würzburg

* Hierzu können von den jeweils zuständigen Direktionen für Ländliche Entwicklung (s. Anhang S. 53) Informationsbroschüren angefordert werden.



Der gezielte Aufbau eines Biotopverbundsystems und die Zusammenlegung von landwirtschaftlichen Grundstücken waren wichtige Voraussetzungen, um die ökologisch bewirtschafteten Anbauflächen von Schwebheim auf über 25 % auszuweiten. Das Bodenmanagement der Ländlichen Entwicklung sichert zudem den Heilkräuter anbauenden Betrieben ihr wirtschaftliches Standbein.

für ein unkonventionelles Neuordnungsverfahren zur Sicherung bäuerlicher Einkommen und für besondere, dank örtlicher Kompetenz einvernehmlich erzielte Beiträge zur Verbesserung des Naturhaushaltes. Das Verfahren zeigt auf eindrucksvolle Weise den Beitrag der Ländlichen Entwicklung zur Erhaltung, Sicherung und Wiederherstellung der Kulturlandschaft. Es wird deutlich gemacht, wie über die Stabilisierung des Naturhaushaltes durch Realisierung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege die Arbeits- und Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft verbessert und alternative Einkommenskombinationen ermöglicht werden können. Hervorzuheben sind die absolute Freiwilligkeit bei allen Maßnahmen sowie der Grundsatz, dass größtmögliche Akzeptanz Vorrang vor der Optimallösung hat. Wissen und Erfahrung der Landwirte und Bürger wurden stets einbezogen. Die langjährige Aktivierung der Bevölkerung durch Führungen, Volkshochschulkurse und Informationsveranstaltungen sowie die organisatorische, personelle und finanzielle Unterstützung der Gemeinde sind beispielhaft.

Wettbewerb 1997/98

Staatspreise

Vereinfachtes Verfahren Fahnersdorf

Stadt Rötz, Lkr. Cham,
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Regensburg

für vorbildliche Leistungen in der Ländlichen Entwicklung unter Berücksichtigung der aktuellen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen. Besonders beeindruckend sind die Beiträge und Lösungen für die effektive Strukturverbesserung durch Bodenordnung und Erschließung land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen in einer leistungsorientierten bäuerlichen Landwirtschaft. Hervorzuheben ist ferner die kostengünstige und rasche sowie die partnerschaftliche und bürgernahe Durchführung der Maßnahmen im Einvernehmen mit allen Beteiligten bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die ökologischen und landschaftsästhetischen Ansprüche des Lebensraumes.

Verfahren zur Dorferneuerung und Flurentwicklung **Scheffau**

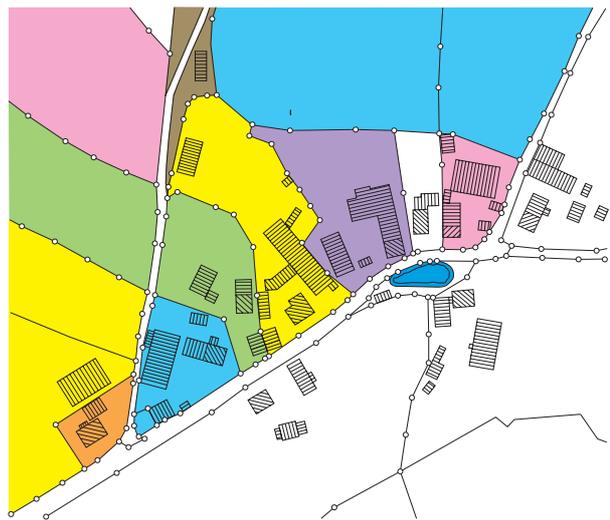
Markt Scheidegg, Lkr. Lindau
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Krumbach (Schwaben)

für eine auf einem umfassenden Ansatz beruhende Dorferneuerung, welche die strukturellen Elemente des Dorfes bewahrt, den zeitbedingten Erfordernissen Raum gibt, die sonstigen Besonderheiten und ortstypischen Elemente schützt und erhält sowie die erkennbaren Erfordernisse der Siedlungsentwicklung zur Stabilisierung des Ortes Scheffau in den gesetzlichen Planungen des Marktes Scheidegg fest schreibt. Die durchgeführten öffentlichen und privaten Maßnahmen im Ortskernbereich entsprechen in hohem Maße der ortstypischen Gestaltungsqualität. Die Effizienz der ausgeführten Maßnahmen überzeugt in gleicher Weise.

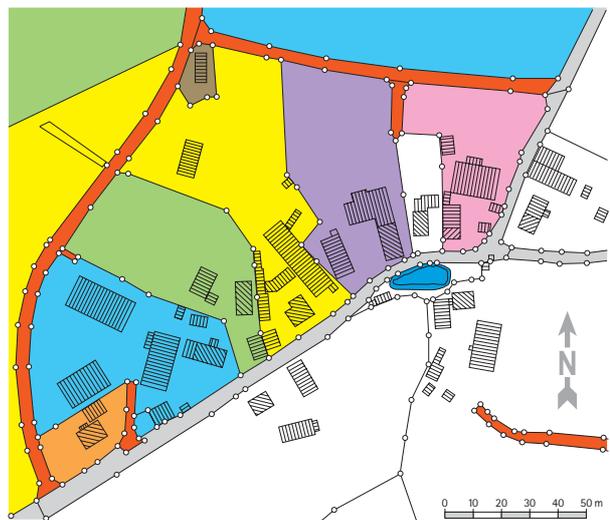
Verfahren zur Flurentwicklung und Dorferneuerung **Hutschdorf**

Markt Thurnau, Lkr. Kulmbach
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Bamberg

für die ganzheitliche Neuordnung von Dorf und Flur. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Bürgern, Gemeinde und Behörden wurde eine zukunftsorientierte Entwicklung des Gemeindeteils eingeleitet. Ein wesentlicher Erfolg war das flächendeckende Landmanagement für die gemeindliche Infrastruktur: nicht nur für elementar notwendige Projekte wie Hochwasserfreilegung, Straßenbau und Bauflächen, sondern auch für lebensqualitätsverbessernde Vorhaben wie Sportgelände und Festplatz. Die nachhaltige Nutzung der Feldflur wird gewährleistet durch Erschließungsstraßen, Maßnahmen des Erosionsschutzes und die Grundstückszusammenlegung. Einen besonderen Vorteil erlangte die Landwirtschaft vielfach durch die Vergrößerung und bessere Erschließung der Hofgrundstücke.



Eigentumssituation vor ...



... und nach dem Bodenmanagement

Bodenmanagement durch die Ländliche Entwicklung im Ortskern von Hutschdorf: Betriebserweiterung, rückwärtige Zufahrt, Sicherung von Arbeitsplätzen, Sicherung des Eigentums, Vermeidung von Zersiedlung

Sonderpreis

Vereinfachtes Verfahren **Lauterbach**

Gemeinde Geslau, Lkr. Ansbach
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Ansbach

für ein bedarfsgerechtes Verfahren zur Unterstützung und Stärkung der Dorfgemeinschaft und zur Stabilisierung dieses ländlichen Gebietes. Hervorzuheben sind dabei insbesondere die Eigeninitiative und Selbsthilfe der Dorfbewohner bei der Lösung infrastruktureller Maßnahmen (Pflanzenkläranlage, Freizeiteinrichtungen) und das geglückte Zusammenwirken von Flurneuordnung, Wasserwirtschaft und Strukturfonds der Europäischen Union.

Wettbewerb 1999/2000

Staatspreise

Flurneuordnung und Dorferneuerung Neufang

Markt Steinwiesen, Lkr. Kronach

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Bamberg

für anspruchsvolle Entwicklungsmaßnahmen in Flur, Wald und Dorf. Der herausragende Gemeinschaftssinn ermöglichte weit über das übliche Maß hinausgehende Lösungen. Die Produktionsbedin-

gungen für die Landwirtschaft und die Lebensverhältnisse für die Bevölkerung wurden dauerhaft verbessert. Besonders hervorzuheben sind die Sicherung der Landwirtschaft durch den Bau von Erschließungswegen in Dorf und Flur sowie die Offenhaltung der Landschaft durch ein flächendeckendes Konzept für aufzuforstende und freibleibende Bereiche. In einem Grenzertragsbereich wird durch die Flurneuordnung der ausschließlich im Nebenerwerb betriebenen Landwirtschaft eine Perspektive für die nächste Generation eröffnet. Den Belangen von Kultur und Tradition wurde in einfühlsamer Weise Rechnung getragen.



Beispielhaft für die gesamte Dorferneuerung in Neufang sind die Sanierung und die Erweiterung des Musikheims. Das denkmalgeschützte, baufällige und lange Jahre leer stehende ehemalige Schulhaus wurde von den Bewohnern des Dorfes in über 18 000 unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden renoviert. Heute sind hier der Musikverein und die Dorfgemeinschaft daheim und die unterbrochene Tradition des Frühschoppens nach dem Sonntagsgottesdienst kann nun dort wieder gepflegt werden.



Die Prämierungskommission in Neufang

Unternehmensverfahren **Bobingen**

Stadt Bobingen, Lkr. Augsburg

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Krumbach (Schwaben)

für das kurzfristig und kostengünstig abgewickelte Landmanagement zum Bau der Südumgehung der Stadt Bobingen. Die Genehmigung des Straßenbaus erfolgte in einem Bebauungsplan. Trotz stadtnaher Lage, erheblichem Flächenbedarf und landwirtschaftlich ungünstigem Trassenverlauf erfolgte die Flächenbereitstellung einvernehmlich zwischen der Stadt als dem Unternehmensträger und den Eigentümern der landwirtschaftlichen Grundstücke. Die beispielhaft kurze Laufzeit wurde durch die zeitgleiche Durchführung von Verfahrensvorbereitung und Aufstellung des Bebauungsplans ermöglicht; maßgebend war ferner die optimale Abstimmung von Straßenbau und Neuordnungsverfahren.

Flurneuordnung kombiniert mit Unternehmensverfahren **Mamming**

Gemeinde Mamming, Lkr. Dingolfing-Landau

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Landau an der Isar

für die Ermöglichung eines großflächigen wasserwirtschaftlichen Projekts durch ein Neuordnungsverfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz und – darauf aufbauend – einer Reihe von Forst- und Naturschutzmaßnahmen sowie von gemeindlichen Straßenbauvorhaben und sonstigen Infrastrukturprojekten. Im Neuordnungsverfahren wurden das gesamte Flächenmanagement sowie ein Teil der Ausführung übernommen. Ferner konnten Vorratsflächen für künftige gemeindliche Projekte ausgewiesen werden. Die Voraussetzungen für die Landbewirtschaftung wurden den heutigen Erfordernissen angepasst; im Vordergrund standen die größtmögliche Zusammenlegung bei der Neueinteilung der Feldflur sowie die Erschließung von landwirtschaftlichen Nutzflächen und landwirtschaftlichen Anwesen. Das Verfahren beeindruckt vor allem durch die außergewöhnliche Dichte und Fülle der Aufgaben, die im Laufe der Zeit immer wieder an Gemeinde und Teilnehmergeinschaft herangetragen und in beispielhafter Weise gelöst wurden.

Sonderpreis

Freiwilliger Landtausch **Schwärzelbach**

Gemeinde Wartmannsroth, Lkr. Bad Kissingen

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung
Würzburg

für ein schnelles und einfaches Neuordnungsverfahren, das bei bescheidenem Mitteleinsatz auch die Ergänzung des Wegenetzes sowie Maßnahmen des Bodenschutzes und der Landschaftspflege zuließ. Durch Übernahme des Landmanagements in Arbeitsteilung mit der Gemeinde wurden die Voraussetzungen für den Bau einer Verbindungsstraße geschaffen. Besondere Erwähnung verdient das Engagement von Ortsbewohnern, die gemeinsam mit dem Tauschhelfer eine einvernehmliche Bodenordnung erzielten, die einer anspruchsvolleren Verfahrensart nicht nachsteht. Der eingeschlagene Weg wird als richtungweisend für andere, ähnlich gelagerte Fälle erachtet, weil schnelle, kostengünstige und wirksame agrarstrukturelle Hilfen bei geringem Personalaufwand in der aktuellen agrarpolitischen Situation mehr denn je notwendig sind.

Die

Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung

hat mit dem Projekt

***Auf dem Weg zu einer aktiven Bürgergesellschaft
Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung***

*am Wettbewerb Innovative Verwaltung 2000 – Bürgerorientierung –
teilgenommen.*

*Namens der Bayerischen Staatsregierung spreche ich für diese
innovative Leistung meine Anerkennung aus.*

München, den 9. Oktober 2000


Bayerischer Ministerpräsident

4.1.2 Sonstige Wettbewerbe

Die Verwaltung sowie mehrere Projekte und einzelne Maßnahmen der Flurneuordnung und Dorferneuerung erreichten Auszeichnungen in den nachstehenden Wettbewerben:

Innovative Verwaltung

Die Bayerische Staatsregierung hat im Jahre 2000 als Beitrag zur »Verwaltungsreform Bayern« erstmals den Wettbewerb »Innovative Verwaltung« ausgeschrieben. Er stand unter dem Motto »Bürgerorientierung im Freistaat Bayern« und fand eine große Resonanz bei staatlichen Behörden, Gebietskörperschaften und Kommunen. Unsere Verwaltung hat sich auf Grund ihres **Grundprinzips und Markenzeichens Bürgerbeteiligung** daran mit dem Thema »Auf dem Weg zu einer aktiven Bürgergesellschaft – Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung« beteiligt und in einem unerwartet starken Feld von 108 Bewerbern behauptet. Die Jury hat zwar entschieden, »ministerielle« Projekte nicht auszuzeichnen, gleichwohl haben Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und Staatskanzleichef Minister Erwin Huber bei der Preisverleihung am 09. Oktober 2000 im Kuppelsaal der Staatskanzlei in ihren Reden aber die besondere Bürgerorientierung der Dorferneuerung lobend herausgestellt und dafür ihre Anerkennung (siehe Abbildung S. 40) ausgesprochen.

Europäischer Dorferneuerungspreis

- Dorferneuerung Irsee, Lkr. Ostallgäu (1996; Sonderpreis)
(siehe Heft Nr. 73/1997 dieser Schriftenreihe, S. 53 – 54)
- Dorferneuerung und Flurneuordnung Stefling, Lkr. Schwandorf (1998; Sonderpreis)
- Dorferneuerung Windberg, Lkr. Straubing-Bogen (2000; Sonderpreis)

Europa-Nostra-Auszeichnung

- Sanierung und Renovierung der Klostermühle Thierhaupten, Lkr. Augsburg (1999; Verdienst-Diplom)
- Erhaltung und Gestaltung der historischen Kulturlandschaft Staffelberg, Stadt Staffelstein, Lkr. Lichtenfels (1999; Verdienst-Diplom)

Diese Auszeichnungen sind sehr hoch einzuschätzen, weil beim Wettbewerb 1999 in Bayern insgesamt nur diese beiden Projekte ausgezeichnet worden sind.

Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung

- Sanierung und Umnutzung der Klostermühle Thierhaupten, Lkr. Augsburg (1997; Anerkennung)
- Sanierung und Umnutzung des Wohnstallhauses Straller in Bergnerzell, Lkr. Ansbach (1997; Anerkennung)
- Sanierung und Umnutzung des Meisnerhofes in Erlabrunn, Lkr. Würzburg (1998; Anerkennung)
- Sanierung des Einfirsthofes Hartmann in Schwindkirchen, Stadt Dorfen, Lkr. Erding (2000; Denkmalpreis)

Bayerischer Heimatpreis – Sparte Ökonomie und Ökologie

- Dorferneuerung Altershausen, Lkr. Haßberge (1998; Geldprämie)

Umweltschutzpreis der Landesbausparkasse

- Dorferneuerung Altershausen (Ökosiedlung), Lkr. Haßberge (1997; Geldprämie)
- Dorferneuerung Maihingen, Lkr. Donau-Ries (1998; Geldprämie)

Unser Dorf soll schöner werden

Beim 19. Wettbewerb von »Unser Dorf soll schöner werden« (1996–1998) wurden in Bayern 23 Dörfer mit Gold-, Silber- und Bronzeplaketten ausgezeichnet; in neun dieser Dörfer wurden Verfahren der Dorferneuerung durchgeführt. Auf Bundesebene erhielt die Dorferneuerungsgemeinde Burkheim im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels eine Goldplakette.

4.2 Fachtagungen und weitere bedeutsame Veranstaltungen

Fachtagungen

Im Berichtszeitraum fanden drei Fachtagungen statt, nämlich

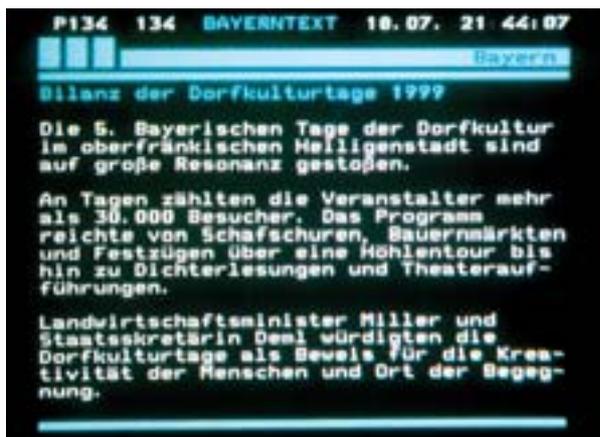
- vom 20. 5. bis 22. 5. 1996 in Memmingen
Motto **»Ländliche Entwicklung der Zukunft«**
- vom 11. 5. bis 13. 5. 1998 in Amberg
Motto **»Ländliche Entwicklung im Zeichen der Verwaltungsreform«**

- vom 8. 5. bis 9. 5. 2000 in München
Motto »Ländliche Entwicklung – Partner für die Zukunft des Landes«

Die Inhalte und Ergebnisse der Fachtagungen sind in den Heften 72, 74 und 75 der Schriftenreihe »Berichte zur Ländlichen Entwicklung« dokumentiert.

Bayerische Tage der Dorfkultur

Die 4. Bayerischen Tage der Dorfkultur fanden in der niederbayerischen Marktgemeinde Reisbach vom 13. bis 15. September 1996 statt, die 5. in der oberfränkischen Marktgemeinde Heiligenstadt vom 9. bis 18. Juli 1999, letztere erfreulicherweise sogar unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, der sich mit einer Dankurkunde bei der Gemeinde Heiligenstadt für ihr außerordentliches Engagement bedankte (siehe Berichteheft Nr. 76/2001, S. 45).



Nach Heiligenstadt erhielten auch die Marktgemeinden Leuchtenberg, Colmburg, Irsee und Reisbach, die die vorhergehenden Dorfkulturtag ausgerichtet hatten, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Dorfkulturtag im Jahr 2000 Dankurkunden für ihre Leistungen durch Staatsminister Josef Miller (Irsee), Staatssekretärin Marianne Deml (Colmburg und Leuchtenberg) und Staatsminister Erwin Huber (Reisbach).

Bayerische Woche in Kroatien

Der Freistaat Bayern veranstaltete die Bayerische Woche in Kroatien vom 18. bis 29. September 1996 in Zagreb. Am 25. und 26. September fanden in Zusammenarbeit mit dem kroatischen Landwirtschaftsministerium die Tage der Landwirtschaft zum Motto »Ländliche Entwicklung und Dorferneuerung« statt. An diesen beiden Tagen wurden zum Veranstaltungsmotto ein Symposium mit zahlreichen kroatischen Landentwicklungsexperten veranstaltet, die Dorfentwicklungsprojekte Krašić und Mačkovac besucht und darüber hinaus allen Besuchern die Ausstellung »Dorf und Landschaft« präsentiert. Die Projekte in Krašić und Mačkovac wurden vom Freistaat Bayern finanziell gefördert und fachlich von der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung betreut.

Rieder Messe in Oberösterreich vom 14.–19. Mai 1996

Der Ausstellungsbeitrag zeigte den Besuchern, wie es im Rahmen der Dorferneuerung Arnstorf gelang, den Schlosskomplex zu sanieren, darin gewerbliche Betriebe zu integrieren und den Schlosshof mit einem allwöchentlichen Wochenmarkt sowie mittelalterlichen Festen wieder zu beleben.

Präsentation Arnstorfs auf der Rieder Frühjahrsausstellung

„Schönster Stand der Messe“

Arnstorf (er).
Auf der Frühjahrsmesse in Ried (Oberösterreich) kamen die Besucher an Arnstorf nicht vorbei.

An einem Stand präsentierte das bayerische Landwirtschaftsministerium die Marktgemeinde als besonders gelungenes Beispiel einer Strukturmaßnahme aus dem Dorferneuerungsprogramm.

Originalgetreues Schloßmodell

Auf einer Fläche von rund 80 Quadratmetern wurde der Teil des Unteren Schlosses mit dem Nordwest-



Dorferneuerung auf der Weltausstellung EXPO 2000

Weyarn vertrat die Dorferneuerung in Bayern bei der Weltausstellung EXPO 2000 im Rahmen des Bund-Länder-Gemeinschaftsprojektes Dorf 2000 – Beispiele nachhaltiger Landentwicklung. Die Präsentation wurde für Besucher vor Ort konzipiert und von der Gemeinde sowie den Bürgerinnen und Bürgern in Weyarn großartig organisiert. Insgesamt besuchten 10 000 Gäste während der EXPO vom 1. Juni bis 31. Oktober 2000 das Informationszen-

trum und die Fachaussstellung, nachdem Ministerpräsident Stoiber am 31. Mai 2000 (Eröffnungsrede s. Berichtsheft Nr. 76/2001) die Präsentation eröffnet hatte. 50 Delegationen mit insgesamt 2 000 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Schulen, Vereinen und Verbänden wurden in besonderer Weise fachkundig und gastfreundlich betreut. Weyarn hat die Dorferneuerung in Bayern überzeugend vertreten und viele Dorfbewohner motiviert, sich ebenso für die Zukunftsgestaltung ihres Lebensraumes zu engagieren und dazu die Möglichkeiten der Dorferneuerung zu nutzen.



Foto: A. Leder, Miesbach

Erstes Live-Fernsehen zur Dorferneuerung in Bayern: Am 9. Juni 1999 berichtete das Bayerische Fernsehen in BürgerAktiv anlässlich des Wettbewerbes »Bürgerorientierte Kommune« der renommierten Bertelsmannstiftung über die Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerungsgemeinde Weyarn. Weyarn kam von insgesamt 15 teilnehmenden Gemeinden und Städten aus Bayern in die Endausscheidung. Weyarn hat dann auf Bundesebene nach Nürtingen, Bremen und Leipzig nur ganz knapp das »Stockerl« verpasst.

Im Bild von l. n. r. Jürgen Guttmann (Leiter des Dorferneuerungsarbeitskreises Wirtschaft), Ansgar Wimmer (Bertelsmannstiftung – Leiter des CIVITAS-Netzwerkes »Bürgerorientierte Kommune«), Frauna Herlemann (Moderatorin BürgerAktiv), Michael Pelzer (1. Bürgermeister in Weyarn) Beate HöB (Örtliche Beauftragte der Teilnehmergeinschaft Dorferneuerung Weyarn).

4.3 Publikationen 1996–2000

Berichte zur Ländlichen Entwicklung:

- Heft 71 »Ländliche Entwicklung in Bayern 1993/94/95«
- Heft 72 »Fachtagung 1996 in Memmingen – Ländliche Entwicklung der Zukunft“
- Heft 73 »Diverse Beiträge zur Ländlichen Entwicklung«
- Heft 74 »Fachtagung 1998 in Amberg – Ländliche Entwicklung im Zeichen der Verwaltungsreform«
- Heft 75 »Fachtagung 2000 in München: Ländliche Entwicklung – Partner für die Zukunft des Landes«

Materialien zur Ländlichen Entwicklung:

- Heft 35 »Langzeitverhalten und Einsatzkriterien von ungebundenen Standardbauweisen in der Ländlichen Entwicklung«
- Heft 36 »Ländliche Entwicklung im Wandel der Zeit – Zielsetzungen und Wirkungen«
- Heft 37 »Erlebnislandschaft Franken – Perspektiven für fränkische Weindörfer«
- Heft 38 »Ideen zum neuen Dorf«

Merkblätter zur Ländlichen Entwicklung:

- Heft 10 »Einfache Neuordnungsverfahren für die Landwirtschaft«
- Heft 11 »Die Wertermittlung in Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz«

Faltblatt-Reihe:

Im Jahr 2000 wurden als Informationsmaterial für Landwirte, Bürger und Gemeinden zur Flurneuord-

nung und Dorferneuerung Faltblätter mit folgenden Themen aufgelegt:

- Hilfen für Landwirte, Bürger und Gemeinden
- Bürgerbeteiligung
- Leitbildarbeit
- Wirtschaftliche Impulse
- Naturschutz und Landschaftspflege
- Gemeinschaftsleben
- Technischer Umweltschutz
- Freiwilliger Landtausch
- Alm- und Alpwegebau

Faltblätter zu weiteren Themen wie Agenda 21, Dorferneuerung, Beschleunigte Zusammenlegungsverfahren, Trinkwasser- und Gewässerschutz etc. sind in Bearbeitung.

Weitere Publikationen

- CD-ROM »Ländliche Entwicklung in Bayern – Flurneuordnung und Dorferneuerung«
- Faltblatt »Erster Dorfladen Bayerns auf Erfolgskurs«
- Faltblatt »Kies- und Schotterwege – Einsatzkriterien und Langzeitverhalten«
- Faltblatt »Projekt Magerrasen Freinhausen«
- Faltblatt »Dorferneuerung in Bayern« (Basisinformation)
- Faltblatt »Agenda 21: Ideen für die Welt – Ländliche Entwicklung in Bayern«
Dieses Faltblatt informiert in grundsätzlicher Art über die wichtigen Aufgabenbereiche Ökonomie, Ökologie und Bürgerbeteiligung in der Ländlichen Entwicklung. Gleichzeitig gibt es dazu eine Wanderausstellung, die vom Herausgeber auf Anforderung leihweise zur Verfügung gestellt wird.

5 Zahlen und Daten für den Zeitraum 1996–2000

Nachfolgend sind einige Zahlen und Daten für den Zeitraum 1996 bis 2000 dargestellt. Sie geben einen Überblick über

- den Stand und die Entwicklung der Verfahren nach dem FlurbG (Tabellen 1 bis 4),
- die Investitionen und Fördermittel (Tabellen 5 bis 8) sowie
- bedeutsame Arbeitsergebnisse (Tabellen 9 bis 11).

Als mit einschneidendstes Ereignis in den letzten fünf Jahren ist – neben der Verwaltungsreform – der Mitteleinbruch in der Flurneuordnung in den Jahren 1997 bis 1999 zu registrieren. Die abrupte Kürzung um beinahe 50 % gegenüber dem Stand

von 1996 hat nicht nur die Reformbestrebung nach Verkürzung der Verfahrenslaufzeiten sehr erschwert, sondern auch dazu geführt, dass die Baumaßnahmen in der Flurneuordnung drastisch zurückgefahren werden mussten. Auch wurde dadurch die Bereitstellung eines angemessenen Mittelanteils für die Förderung landespflegerischer Maßnahmen beeinträchtigt.

Umso erfreulicher ist zu werten, dass ab dem Jahr 2000 durch Aufstockung der GAK-Mittel und die Auflage des EAGFL-Programms 2000–2006 die »Durststrecke« zu knapper Fördermittel für die Flurneuordnung beendet werden konnte.

Tabelle 1: Strukturdaten der laufenden und der in den Jahren 1996 mit 2000 fertiggestellten Verfahren

Verfahren nach dem FlurbG (einschließlich Freiwilliger Landtausch)	laufende Verfahren Stand: 31.12.2000	Ausführungsanordnungen 1996 – 2000
Anzahl der Verfahren	1.683	937
Einwohner	1,0 Mio.	287.000
Grundeigentümer und Landwirte	300.000	69.000
Neuordnungsfläche	705.000 ha	208.000 ha
davon Dorferneuerungsverfahren (ohne einfache Dorferneuerungen)	laufende Dorferneuerungen Stand: 31.12.2000	fertiggestellte Dorferneuerungen 1996 – 2000
politische Gemeinden	523	179
Ortschaften	1.788	502
Einwohner	460.000	102.000

Tabelle 2: Verwaltungsakte zur Verfahrensdurchführung

	1996	1997	1998	1999	2000
	Fläche in ha				
Anordnung	25.071	18.206	9.709	17.494	17.280
Besitzübergang	32.701	43.394	40.928	43.160	35.380
Ausführungsanordnung	55.834	33.209	51.864	38.161	29.413
Schlussfeststellung	96.715	54.908	85.737	57.005	35.307

Tabelle 3: Verfahrensabschnitte der laufenden Verfahren
(ohne Freiwilligen Landtausch)

Verfahrensabschnitte (in Klammern: Definition des Abschnitts)	31.12. Jahr	Fläche in ha
Planung (Anordnung bis Planfeststellung)	1996	240.802
	1997	215.265
	1998	183.706
	1999	172.017
	2000	150.530
Ausbau und Bodenordnung (Planfeststellung bis Besitzübergang)	1996	214.742
	1997	191.602
	1998	192.415
	1999	170.688
	2000	169.135
Fertigstellung (Besitzübergang bis Schlussfeststellung)	1996	454.416
	1997	442.440
	1998	398.735
	1999	382.860
	2000	378.725
Summe anhängiger Verfahren (Anordnung bis Schlussfeststellung)	1996	909.960
	1997	849.307
	1998	774.856
	1999	725.565
	2000	698.390

Tabelle 4: Art und Anteil der laufenden Verfahren und der neu angeordneten Verfahren

Verfahrensart	laufende Verfahren				angeordnete Verfahren	
	Stand: 31.12.1995		Stand: 31.12.2000		1996 – 2000	
	Fläche		Fläche		Fläche	
	ha	%	ha	%	ha	%
Regelverfahren	678.743	68	420.696	59	20.370	23
Unternehmensverfahren	233.697	23	162.300	23	5.366	6
Vereinfachte Verfahren	61.372	6	89.846	13	40.802	46
Beschl. Zusammenlegungen	28.447	3	25.548	4	8.601	10
Freiwilliger Landtausch	3.103	0	6.794	1	12.732	15
Summe	1.005.362	100	705.184	100	87.871	100

Tabelle 5: Investitionen der Ländlichen Entwicklung und deren Finanzierung – Gesamtüberblick 1)

Verwendung und Herkunft der Mittel	Investitionen in Mio. DM (gerundet)						
	geplant	noch ausstehend	ausgeführt im Jahr				
			Stand: 31.12.2000	1996	1997	1998	1999
Gesamtinvestitionen Ländliche Entwicklung	9.250	2.950	560	530	400	400	520
Gesamtinvestitionen Flurneuordnung	4.650	850	250	210	140	140	220
Anteil Flurneuordnung	3.750	700	210	180	120	120	190
Anteil Landzwischenenerwerb	900	150	40	30	20	20	30
Gesamtinvestitionen Dorferneuerung	4.600	2.100	310	320	260	260	300
Anteil gemeinschaftliche Maßnahmen	2.000	750	100	90	100	110	130
Anteil private Maßnahmen	2.600	1.350	210	230	160	150	170
Finanzierung Flurneuordnung	4.650	850	250	210	140	140	220
Eigenleistung	1.350	200	50	100	20	30	30
Kostenbeteiligung Dritter	400	100	30	30	30	20	30
Zuschüsse Flurneuordnung	2.900	550	170	80	90	90	160
Finanzierung Dorferneuerung	4.600	2.100	310	320	260	260	300
Eigenleistung	2.150	1.100	180	190	130	130	160
Kostenbeteiligung Dritter	800	350	30	30	40	40	50
Zuschüsse Dorferneuerung gesamt	1.650	650	100	100	90	90	90
Zuschüsse gemeinschaftl. Maßnahmen	1.200	400	70	60	60	70	70
Zuschüsse private Maßnahmen	450	250	30	40	30	20	20

1) Die im privaten und kommunalen Bereich zusätzlich ausgelösten Investitionen sind nicht enthalten. Diese übersteigen den hier ausgewiesenen Förderbetrag in der Regel um ein Mehrfaches.

Tabelle 6: Investitionen in der Ländlichen Entwicklung 1996 – 2000

Aufgabenbereiche	1996	1997	1998	1999	2000
	in Tausend DM				
Investitionen Flurneueordnung					
Erschließung der Dörfer	30.311	32.129	18.844	22.164	35.918
Erschließung der Landschaft	64.098	73.779	43.356	38.409	75.494
Gestaltung der Gewässer	6.289	4.866	3.734	2.581	3.331
Bodenschutz	2.751	2.250	1.823	967	658
Landespflege	47.954	14.904	10.104	10.546	20.947
Bodenordnung	60.525	49.570	44.337	44.468	49.567
Summe	211.928	177.498	122.198	119.135	185.915
Investitionen Dorferneuerung					
Verkehrsanlagen	52.291	53.392	59.782	68.967	91.913
Gewässer	2.911	1.415	2.590	3.615	3.319
Gebäude, Denkmalpflege	14.966	15.968	16.051	12.189	15.178
Landespflege	2.393	2.241	1.678	2.086	2.986
Bodenordnung	11.590	8.982	10.097	12.547	11.693
Planung, Bürgerinformation	14.458	10.691	10.060	7.454	5.569
Summe gemeinschaftliche Maßnahmen	98.609	92.689	100.258	106.858	130.658
Summe private Maßnahmen	206.495	229.752	157.016	155.825	173.686
Investitionen Landzwischenenerwerb					
Summe	37.473	31.597	23.375	22.046	29.716
Gesamtsumme ohne private Maßnahmen	348.010	301.784	245.831	248.039	346.289
Gesamtsumme mit privaten Maßnahmen	554.505	531.536	402.847	403.864	519.975

Tabelle 7: Fördermittel für die Flurneuordnung 1996 – 2000

Kap. Titel	Zweckbestimmung	Eingesetzte Ausgabemittel (Ist-Werte) in Mio. DM				
		1996	1997	1998	1999	2000
08 04 892 88	GAK-Mittel	125,7	72,0	61,0	51,4	72,6
08 04 892 88	Kofinanzierung EAGFL 2000-2006					32,2
08 04 532 88	Vorarbeiten	0,6	0,7	0,5	0,2	0,5
08 04 683 88	Freiwilliger Landtausch	1,0	1,1	0,8	0,9	0,7
08 04 663 03	Zinszuschüsse	0,1				
	Summe Rahmenplan GAK	127,4	73,8	62,3	52,5	106,0
08 03 892 61	Ziel 5b II	5,0	5,0	12,0	16,5	10,0
08 03 892 61	LEADER II				0,3	0,9
08 04 893 88	EAGFL 2000-2006					32,2
08 03 893 87	Erhaltung der Kulturlandschaft	35,2	5,2	10,9	5,5	11,0
13 03 892 97	Investitions-Sonderprogramm 1999				20,0	
	Gesamtsumme Fördermittel	167,6	84,0	85,2	94,8	160,1

Tabelle 8: Fördermittel für die Dorferneuerung 1996 – 2000

Kap. Titel	Zweckbestimmung	Eingesetzte Ausgabemittel (Ist-Werte) in Mio. DM				
		1996	1997	1998	1999	2000
08 03 887 87	gemeinschaftliche Maßnahmen	55,9	46,0	42,3	51,5	33,2
08 03 887 87	Kofinanzierung EAGFL 2000-2006					11,9
08 03 892 87	private Maßnahmen (bis 1997: ÄfLuE)	26,6	28,0	27,8	21,7	23,6
08 03 547 87	Unser Dorf soll schöner werden ...		0,1			0,4
	Summe Landesmittel	82,5	74,1	70,1	73,2	69,1
08 03 892 61	gemeinschaftliche Maßnahmen	10,5	10,3	17,6	15,1	4,8
08 03 892 61	private Maßnahmen (bis 1997: ÄfLuE)		10,7			
	Summe Ziel 5b II	10,5	21,0	17,6	15,1	4,8
08 03 892 61	LEADER II				0,2	2,2
08 03 892 61	LEADER II-ESF		0,2	0,2	0,1	0,2
08 04 893 88	EAGFL 2000-2006					11,9
	Summe gemeinschaftliche Maßnahmen	66,4	56,6	60,1	66,9	64,6
	DE laufend in ... Ortschaften	1.900	1.873	1.812	1.774	1.788
	Summe private Maßnahmen	26,6	38,7	27,8	21,7	23,6
	Anzahl geförderte private Anträge	3.816	5.759	3.218	2.619	3.503
	Gesamtsumme Fördermittel	93,0	95,3	87,9	88,6	88,2

Tabelle 9: Ländlicher Wegebau in der Flurneuordnung und Dorferneuerung
(1996 – 2000)

	1996 – 2000 km
Einteilung der Straßen und Wege nach Funktionen:	
Gemeindeverbindungsstraßen	101
Verbindungswege	195
Ortsstraßen	253
Ortsrandwege	36
Feld- und Waldwege	6.033
Gesamtlänge	6.618
Einteilung der Straßen und Wege nach Bauweisen:	
Bautyp 1 (Asphalt)	278
Bautyp 2 (Asphalt)	613
Bautyp 3 (Beton)	0
Bautyp 4 (Pflaster)	165
Bautyp 5 (Asphalt)	19
Bautyp 6 (Spurbahn)	172
Bautyp 7 (Kies, Schotter)	1.312
Bautyp 8 (Einfachbefestigung)	748
Grünwege	3.311
Gesamtlänge	6.618
Einteilung der Feld- und Waldwege nach dem Fahrbahnbelag:	
mit vollem Belag (Asphalt) befestigt	417
mit naturnahem Belag (Pflaster, Spurbahn) befestigt	285
Zwischensumme Belagswege	702
ohne Belag befestigt (Kies, Schotter)	2.020
Zwischensumme befestigte Feld- und Waldwege	2.722
Grünwege	3.311
Gesamtlänge der Feld- und Waldwege	6.033

Tabelle 10: Wichtige Arbeitsergebnisse in den Verfahren mit Ausführungsanordnung in den Jahren 1996 – 2000 *)

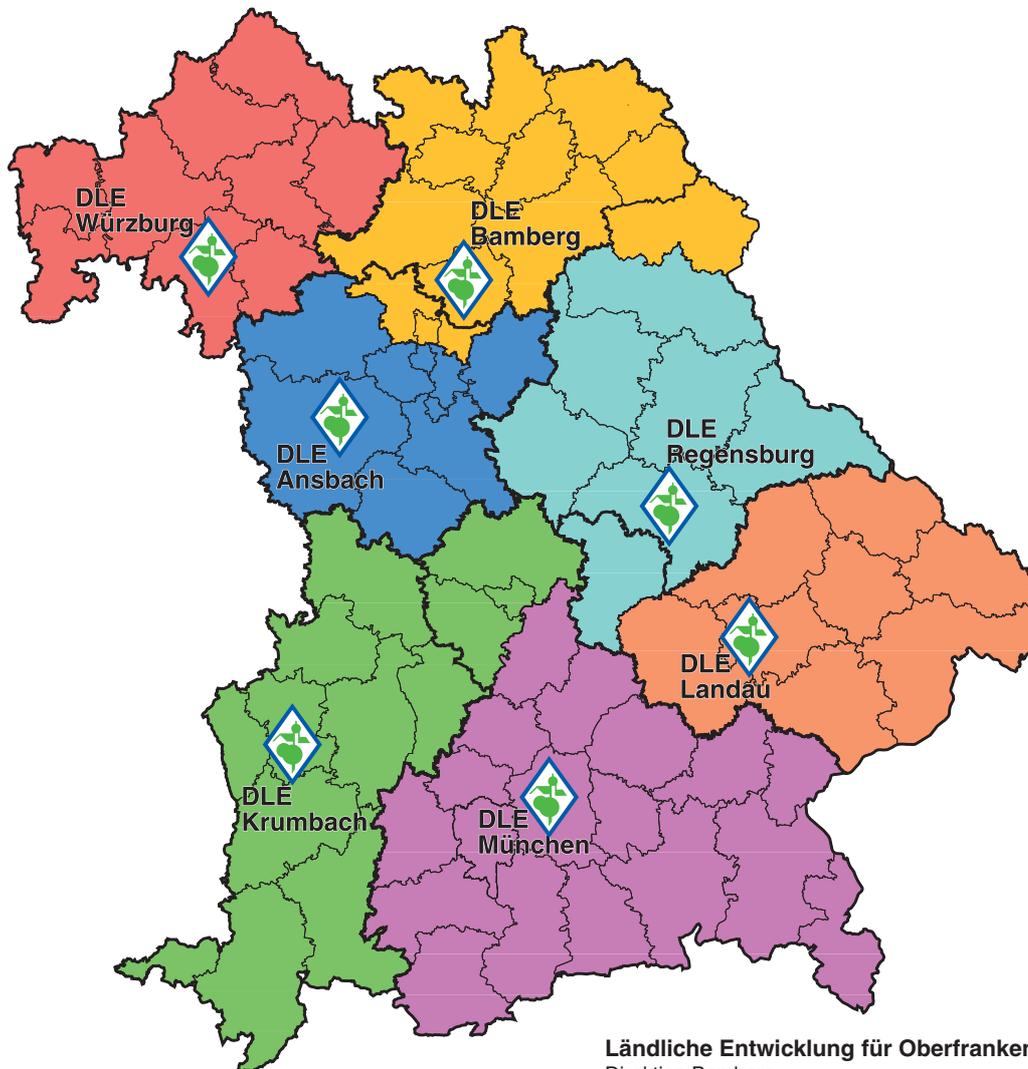
	1996 – 2000
Einwohner- und Flächenangaben zu den Verfahren	
Anzahl der neugeordneten Verfahren	937
bearbeitete Fläche dieser Verfahren (in ha)	208.000
Anzahl der Grundeigentümer, deren Grundbesitz neugeordnet wurde	69.000
Anzahl der Beratungen von Bürgern	1.250.000
Flächenabzug für öffentliche Anlagen (§ 40 FlurbG) (in % der abzugspflichtigen Beitragsfläche)	0,2
Flächenabzug für Unternehmen (§ 88 Abs. 4 FlurbG) (in % der abzugspflichtigen Beitragsfläche)	0,0
Landbereitstellung für Zwecke der Landespflege (in % der gesamten Landbereitstellung)	34,4
Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für	
Verbesserung von Hofgrundstücken durch Bodenordnung	2.679
Erschließung von Anwesen (inner- und außerorts)	1.548
Feld- und Walderschließungswege (Anzahl der Wege)	1.345
Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für	
naturnahe Gestaltung von Fließgewässern und Gräben	3.200
naturnahe Gestaltung von Teichen und Weihern	728
Wasserrückhaltung in der Fläche	1.590
Schutz des Trinkwassers	152
Schaffung von Uferstreifen (in km)	864
Pflanzung und Verpflanzung von Hecken	6.118
Sicherung von Sukzessionsflächen	1.068
Pflanzung von Obstbäumen (Anzahl der Pflanzungen)	19.674
Pflanzung von Bäumen, Gehölzgruppen und Feldgehölzen (Anzahl der Pflanzungen)	24.851
Pflanzung von gewässerbedingter Vegetation	1.146
Sicherung und Anlage von Feuchtflächen nach Art. 6d BayNatSchG	392
Baum- und Strauchpflanzungen im Rahmen der Aktion "Mehr Grün" (Anzahl der Bäume und Sträucher)	180.000
Ausweisung von Grünflächen im Dorf	428
Anlage und Verlegung von Rainen, Böschungen und anderen geomorphologischen Strukturen	1.253
Sicherung wertvoller Landschaftsbestandteile und Flächen	10.749
Anlage und Sanierung von Flurdenkmälern	656
Erhalt und Sicherung von Bau- und Bodendenkmälern	22
Grünwege (Anzahl der Wege)	7.021
Sicherung und Stärkung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes "ländlicher Raum" durch die Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für	
Bau von überörtlichen Verkehrswegen	507
Bau von örtlichen Verkehrswegen (inner- und außerorts)	5.027
Anlage von Fuß- und Radwegen	1.215
Ausweisung von Bauflächen	3.172
Anlage von Dorf- und Festplätzen	503
Anlage von Spiel- und Bolzplätzen	257
Anlage und Gestaltung von Hofräumen	1.062
Erwerb und Verwendung von Gebäuden	287
Umbau-, Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen an ortsbildenden Gebäuden und Baudenkmälern	660

*) jeweils Anzahl (wenn nicht eine andere Maßeinheit angegeben wurde)

Tabelle 11: Verwendung der in der Ländlichen Entwicklung bereitgestellten Flächen

Jahr	aufgebrachte Flächen insgesamt	Verwendung der bereitgestellten Flächen								
		für öffentliche Anlagen						zur Aufstockung, Reprivatisierung	zu Aufforstung	für sonstige Zwecke
		überörtlicher Verkehr	überörtliche Wasserwirtschaft	Städtebau und Dorferneuerung	Umweltschutz, Ver- und Entsorgung, Gemeinbedarf	Naturschutz, Landschaftspflege, Denkmalpflege	Freizeit und Erholung			
in ha										
1988	1.386	229	48	8	25	442	20	569	1	44
1989	1.768	230	45	9	28	742	16	577	2	119
1990	1.721	201	42	23	22	829	13	532	16	43
1991	1.683	141	53	19	39	1.026	10	293	1	101
1992	1.587	116	52	12	24	950	16	306	11	100
1993	1.394	187	95	17	32	696	8	254	5	100
1994	1.637	143	140	5	48	861	12	305	6	117
1995	1.483	93	30	35	28	648	8	589	0	52
1996	1.243	84	6	8	10	639	14	370	11	101
1997	1.182	143	51	6	2	302	1	602	4	71
1998	1.283	97	18	5	7	334	1	725	5	91
1999	1.428	86	26	6	2	414	1	736	2	155
2000	1.263	96	18	13	28	510	6	549	0	43

**Ansprechpartner zur Flurneuordnung
Dorferneuerung und Regionalen
Landentwicklung in Bayern**



Ländliche Entwicklung für Oberfranken

Direktion Bamberg
Nonnenbrücke 7a, 96047 Bamberg
Telefon 0951/ 837-0, Fax 0951/ 837-199
E-Mail: poststelle@dle-ba.bayern.de
<http://www.dle-bamberg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Unterfranken

Direktion Würzburg
Zeller Straße 40, 97082 Würzburg
Telefon 0931/ 4101-0, Fax 0931/ 4101-250
E-Mail: poststelle@dle-wu.bayern.de
<http://www.dle-wuerzburg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für die Oberpfalz

Direktion Regensburg
Lechstraße 50, 93057 Regensburg
Telefon 0941/ 4022-0, Fax 0941/ 4022-222
E-Mail: poststelle@dle-r.bayern.de
<http://www.dle-regensburg.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Mittelfranken

Direktion Ansbach
Philipp - Zorn - Straße 37, 91522 Ansbach
Telefon 0981/ 59-1, Fax 0981/ 59-384
E-Mail: poststelle@dle-an.bayern.de
<http://www.dle-ansbach.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Niederbayern

Direktion Landau a.d. Isar
Dr. - Schögl - Platz 1, 94405 Landau a.d. Isar
Telefon 09951/ 940-0, Fax 09951/ 940-215
E-Mail: poststelle@dle-ln.bayern.de
<http://www.dle-landau.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Schwaben

Direktion Krumbach
Dr. - Rothermel - Straße 12, 86381 Krumbach
Telefon 08282/ 92-1, Fax 08282/ 92-255
E-Mail: poststelle@dle-kr.bayern.de
<http://www.dle-krumbach.bayern.de>

Ländliche Entwicklung für Oberbayern

Direktion München
Infanteriestraße 1, 80797 München
Telefon 089/ 1213-01, Fax 089/ 1213-1403
E-Mail: poststelle@dle-m.bayern.de
<http://www.dle-muenchen.bayern.de>

Bisher erschienene Hefte in der Schriftenreihe »Berichte zur Ländlichen Entwicklung in Bayern«

1/1966 *

Flurbereinigung 1965, Flurbereinigung Schönberg II

2/1967 *

Landwirtschaftsberatung und Flurbereinigung, Flurbereinigung 1966, Luftbildmessung, Weinbergbereinigung, Kontenverbund, Zusammenwirken der Planungsträger

3/1968 *

Arbeitsprogramm 1968–1975, Grundsatztermin, Schutzpflanzungen, Naturschutz, Wirtschaftswegebau, Flurbereinigung 1967, EDV

4/1969 *

Flurbereinigung 1968, Flurbereinigung Nördlingen

5/1969 *

Flurbereinigung und Landschaftspflege

6/1970 *

Flurbereinigung in der Hallertau, Flurbereinigung 1969

7/1970 *

Ausarbeitung eines Flächennutzungsplanes

8/1970 *

FD Würzburg im neuen Gewande, Seminar Stadt- und Dorferneuerung, selbstregistrierende Theodolite

9/1971 *

Landschaftspflege und Flurbereinigung an den Beispielen Gottsdorf, Großengsee, Gritschen, Hirschlach, Wiesenfelden, Ammerbach und Munningen

10/1971 *

Flurbereinigung 1970, Flurbereinigung Mailing, Menschen- und Betriebsführung, Neuorganisation des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

11/1971 *

Die moderne Flurbereinigung, 10 Beispiele (Faltblätter)

12/1972 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1971: Strullendorf, Krombach, Hirschlach, Michelsneukirchen

13/1972 *

Städtebauliche Maßnahmen im Dorf, Flurbereinigung 1971, Flurbereinigung in Verdichtungsgebieten, Flurbereinigung im Vorfeld Nationalpark, Grundstücksdatenbank, Flurbereinigung in Nordrhein-Westfalen, FIG-Kongress, Flurbereinigung Olang

14/1973 *

Fachtagung 1972: Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe

15/1973 *

Baulandumlegung durch die Flurbereinigungsbehörde

16/1973 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1972: Schweinfurt-Süd, Gegenbach, Tagmersheim

17/1974 *

Flurbereinigung im Vorfeld des Nationalparks Bayer. Wald, Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe unserer Zeit, Flurbereinigung 1972, Denkmalpflege, Almsanierung

18/1974 *

Wertermittlung, Landwirtschaftliche Beratung, Flurbereinigung 1973, Nutzen-Kosten-Untersuchungen, Flurbereinigungsrecht, AVA-Jahrestagung, Erinnerungen an ein Arbeitsleben (Präs. a.D. Hermann)

19/1974 *

Fachtagung 1974: Flurbereinigung, Hilfe für ländliche Problemgebiete

20/1975 *

Weinbergbereinigung in Bayern

21/1975 *

Automation in der bayerischen Flurbereinigung

22/1975 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1973/74: Obere Altmühl, Postmünster-Rottspeicher, Pfreimd, Wildenranna/Thurnreuth, Handzell

23/1975 *

Wegebau im Hochgebirge, Dorferneuerung, Flurbereinigung 1974, Flurbereinigungsverfahren nach § 87 FlurbG, Verbände der Teilnehmergemeinschaften, Flurbereinigung in Spargel- und Hopfenanbaugebieten

24/1976 *

Bayer. Agrarpolitik und Naturschutz, Geschichte der bayer. Flurbereinigung, Kemptener Vereinödungen, Landentwicklung in der Krise, Flurbereinigung 1975, Großmaschinen und Grundstücksgröße, Taschenrechner HP-65

25/1976 *

Forschungsvorhaben Hesselberg – Kurzfassung 1975

26/1977 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1975/76: Fraunberg-Thalheim, Hausen, Penting, Velburg

27/1977 *

Flurbereinigungsrecht 1976/77 für Bayern

28/1977 *

Naturschutz und Landschaftspflege, Flurbereinigungsrecht, Bundesnaturschutzgesetz, Bundesbaugesetz, Flurbereinigung 1976, Verfahren nach § 87 FlurbG, Landesentwicklungsprogramm, Besiedlung und Neuordnung im Bayer. Wald, Dorferneuerung, Waldflurbereinigung, Agrarstrukturelle Vorplanung

29/1977 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

30/1978 *

Arbeitsgemeinschaft Flurbereinigung, Flurbereinigung im Wandel, Flurbereinigung 1977, Agrarpolitik, Dorferneuerung »Unser Dorf soll schöner werden«, Denkmalpflege, Untersuchung zur Erhaltung der Kulturlandschaft

31/1979 *

Fachtagung 1978: Landentwicklung durch Flurbereinigung

32/1979 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1977/78: Hesselberg, Schwanberg, Bärnau

33/1980 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

34/1980 *

Dr.-Ing. E.h. für Ministerialdirektor
Dr.-Ing. Wilhelm Abb

* vergriffen

35/1980 *

Flurbereinigung 1978, Landesflurbereinigungsverband Bayern, Flurbereinigungsverfahren aus Anlaß von Unternehmen, Flurbereinigung in Südtirol, Flurbereinigung in Mittelgebirgslagen, Nachbarrecht in der Dorferneuerung

36/1980 *

Unser Land erhalten und gestalten – Flurbereinigung in Bayern

37/1981 *

Fachtagung 1980: Flurbereinigung und Umweltgestaltung

38/1981 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1979/80: Albertshofen, Heiligenstadt, Illertissen, Sindelsdorf

39/1981 *

Flurbereinigung und Gemeinde, Flurbereinigung 1979, Flurbereinigungsstatistik, Landesverschönerung in Bayern, Denkmalpflege und Dorferneuerung, Flurnamenforschung

40/1981 *

Neue Entwicklungen in der Flurbereinigungstechnik

41/1982 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1979/80

42/1982 *

Gutachten Grundlagen zur Dorferneuerung – Kurzfassung

43/1982 *

Niederaltich – ein Beispiel verdeutlicht die Anliegen der umfassenden Dorferneuerung

44/1982 *

Leitfaden Dorferneuerung (LeitFDorfErn)

45/1983 *

Groborientierung und Landtechnische Daten – Entscheidungshilfen für die Dorferneuerungsplanung

46/1983 *

Fachtagung 1982: Flurbereinigung und Gemeinde

47/1983 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1981/82: Freystadt-Europakanal, Niederaltich-Hengersberg, SeBlach, Hahnbach-Süß

48/1983 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1981/82

49/1983 *

Abzug nach § 47 FlurbG

50/1984 *

Flurbereinigung in erosionsanfälligen Gebieten, Sozialgeographische Auswirkungen der Dorferneuerung, dörfliche Straßenraumplanung, Meinung der Landbevölkerung über Flurbereinigung, Naturschutz in der Flurbereinigung

51/1984

1550 – 1880 Ländliche Neuordnung durch Vereinödung

52/1984

Fachtagung 1984: Flurbereinigung und Landwirtschaft

53/1985

Prämierung von Flurbereinigungen 1983/84: Hechlingen, Ratzenhofen, Sommerhausen-Erlach, Hemmersheim

54/1985

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1983/84

55/1985 *

Landesentwicklungsprogramm Bayern, Flurbereinigung, Naturschutz, Dorferneuerung, Gemeinschaftliche Anlagen, Wegeunterhaltung, Wasserrückhaltung, Unternehmensflurbereinigung, Darlehenskon-ditionen, Flurbereinigungsinformationssystem, Geschichtliches zur Flurbereinigung

56/1986

»Wie sie Einöden gemacht«

Vereinödung im Kemptener Raum – ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Neuordnung durch Flurbereinigung

57/1986

Fachtagung 1986 München

»100 Jahre Flurbereinigung in Bayern«

58/1987 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1985/86:

Vorfeld Nationalpark-West, Bad Windsheim, Unterschleißheim III, Wurz

59/1987 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1985/86

60/1988 *

Verschiedene Fachbeiträge:

Flurbereinigung in den ausgehenden 80er Jahren; Möglichkeiten und Grenzen der Flurbereinigung zum Aufbau eines Biotopverbundsystems; Waldflurbereinigung; Dorfökologie; Einfluß der Hangneigung auf den Wert landwirtschaftlicher Grundstücke; Umweltschutz und Landschaftsgestaltung; Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung; Auswirkungen der Dorferneuerung auf die Ortsverbundenheit der Bewohner

61/1989

Prämierung von Flurbereinigungen 1987/88:

Oberzenn, Unternzenn-Oberaltenbernheim, Unteraltenbernheim, Schottenstein-Welsberg, Freinhausen, Forstern

62/1989

Fachtagung 1988 Würzburg

»Flurbereinigung – Landwirtschaft – Umwelt«

63/1990

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1987/88

64/1990

Ausstellung »Dorf und Landschaft«

65/1990

Fachtagung 1990 Passau

»Ländliche Neuordnung – Dienst an Bürger und Heimat«

66/1991

Prämierung 1989/90:

Absberg, Kammeltal-Süd, Illschwang, Nammering

67/1991 *

Verschiedene Fachbeiträge:

Leitlinien und Perspektiven der Dorferneuerung in Bayern und Europa; Bilanz 10 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm; Erster Europäischer Dorferneuerungspreis 1990; Betriebswirtschaftliche Vorteile durch Ländliche Neuordnung; Computerunterstützte Neuverteilung; Landschaftsästhetik, Ökologie und Ökonomie in der Ländlichen Neuordnung

* vergriffen

68/1992

Ländliche Neuordnung in Bayern 1989/90
(Das Berichtsheft »Ländliche Entwicklung in Bayern 1991/92« wurde vom Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung herausgegeben)

69/1993

Fachtagung 1992 Bamberg
»Ländliche Neuordnung im Zeichen der Nachbarschaft«

70/1994

Fachtagung 1994 Ansbach
»Ländliche Entwicklung dient Stadt und Land«

71/1996

Ländliche Entwicklung in Bayern 1993/94/95

72/1997

Fachtagung 1996 in Memmingen:
»Ländliche Entwicklung der Zukunft«

73/1997

Diverse Beiträge zur Ländlichen Entwicklung, u. a.:
Staatsminister Bocklet: Festrede anlässlich der 4. Bayerischen Tage der Dorfkultur 1996 in Reischach und
»Zur Rolle der Ländlichen Entwicklung bei der Zukunftsgestaltung Bayerns«; Staatssekretärin Deml: »Telekommunikation – Chancen für den ländlichen Raum«;
Richter: »Erhaltung der durch den Weinbau geprägten Kulturlandschaft durch Maßnahmen der Landentwicklung nach dem Flurbereinigungsgesetz in Bayern – eine Bilanz«; Stumpf: »Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) in der Ländlichen Entwicklung«; Hoisl, Nohl, Engelhardt: »Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild – eine Zukunftsaufgabe der Ländlichen Entwicklung«

74/1999

Fachtagung 1998 Amberg
»Ländliche Entwicklung im Zeichen der Verwaltungsreform«

75/2000

Fachtagung 2000 München
»Ländliche Entwicklung – Partner für die Zukunft des Landes«

76/2001

Fachbeiträge zur Dorferneuerung und Flurneuordnung:
EXPO-Eröffnungsrede »Dorf 2000 – Weyarn« von MPr Stoiber; 15 % Entwicklungsgewinn für Gemeinden; Durch Reform auf neuen Wegen; Ökokonto; GISPAD-Einsatz; Agenda 2000; 75 Jahre Direktionen in Franken; Mitarbeit von Jugendlichen; Agenda 21; Interessenausgleich durch Bodenordnung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Jagd; kundenorientierte, schnelle und kostengünstige Projekte; Ökodorf Altershausen

* vergriffen